
WIDENER
HN L6F4 0

Jahresbericht

des

Königlichen katholischen Gymnasiums zu Breslau

für das Schuljahr 18 60/61

womit

zu der den 12. und 13. August im Gymnasial-Saale zu haltenden

öffentlichen Prüfung aller Klassen des Gymnasiums

und

zu der den 14. August von 10 Uhr ab

in der Aula Leopoldina der Königl. Universität

stattfindenden

Jubelfeier des 50 jährigen selbstständigen Bestehens des Gymnasiums,

bei welcher auch die

Prämien-Vertheilung und Abiturienten-Entlassung vorgenommen werden wird,

alle Vorgesetzten, Gönner und Freunde der Anstalt

und insbesondere ihre ehemaligen Schüler

ergebenst einladet

Dr. August Wissowa,

Director des Gymnasiums und Professor, Ritter des rothen Adlerordens und des Königlichen Hausordens von Hohenzollern, Mitglied der Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Breslau, 1861.

Druck von C. H. Storch und Comp.


HARVARD COLLEGE
OCT 1 1931
LIBRARY

Vorwort.

Mit dem gegenwärtigen Schuljahre schließt das katholische Gymnasium zu Breslau, irrthümlich zuweilen als das Leopoldinische bezeichnet [1]), eine funfzigjährige Periode, welche zugleich die der erlangten Selbstständigkeit ist. Seit seiner Stiftung hatte dasselbe nehmlich stets in enger Verbindung mit der Universität gestanden, ja es war in den ersten 64 Jahren seines Bestehens gleichsam der Stellvertreter einer Universität, denn nicht nur besaß es die sechs, mit den Namen der Rhetorik, Poetik, Syntax, Grammatik, der Prinzipien und der Rudimenta bezeichneten Gymnasialklassen, sondern auch die drei später die philosophische Fakultät der Leopoldina bildenden der Logik, Physik und Metaphysik, über die seit 1667 auch ein Decanus philosophiae oder facultatis philosophicae gesetzt war; ja seit eben diesem Jahre hatte sich die Klasse der Moraltheologie zu einer dreijährigen, später sogar vierjährigen theologischen Fakultät entwickelt und es fehlte sonach schon da zu einer Universität wie die 1702 errichtete Leopoldina nur die Jurisdiction und die Immunitäten einer Universität, denn Promotionen waren von diesem academischen Gymnasium, wahrscheinlich auf Grund des Apostolischen Schreibens Papst Julius III. vom Jahre 1552 stets vorgenommen worden.[2]) Es brauchte sich also bei Errichtung der Universitas Leopoldina Wesentliches nicht zu ändern. Der Rektor stand dem ganzen Institute vor, ohne selbst Unterricht zu ertheilen, dem

[1]) Wie ich im Programm von 1843 nachgewiesen habe, ist dasselbe im Jahre 1638 von den Jesuiten gegründet, also lange vor Kaiser Leopold I., der bekanntlich erst 1658 zur Regierung gekommen ist. Allerdings hat sich dieser Kaiser bald nach seinem Regierungsantritt das Verdienst erworben, durch Rescript vom 26. September 1659 die kaiserliche Burg zur Einrichtung des Gymnasiums und Collegiums geschenkt zu haben, offenbar schon im Hinblick auf die bald zu errichtende Universität, gleichwohl ist das Gymnasium nie amtlich das Leopoldinische genannt worden.

[2]) Vergl. mein Programm von 1843 Seite 7. 8.

Unterrichtswesen insbesondere der Praefectus studii generalis oder Cancellarius, unter ihm ein Praefectus für die Gymnasialklassen, auch wohl noch ein solcher für die 6 akademischen Klassen.

Dieses enge Verhältniß zwischen den beiden Stufen eines und desselben Institutes, das sich auch darin kund gab, daß im öffentlichen Leben die drei Jahres-Course der philosophischen Facultät als 7., 8. und 9. Schule, die der theologischen als 10., 11. und 12. Schule bezeichnet wurden und es von einem, der die Universität absolvirt hatte, hieß, er habe alle 12 Schulen studirt, blieb fortbestehen auch nach der Reorganisation desselben im Jahre 1774 nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens und nach Umänderung desselben in das katholische Schulen-Institut für Schlesien 1776. Auch in dem Schul-Reglement des erstern und der Instruction des letztern wird das Gymnasium noch als Theil der Universität bezeichnet, deren beide untern Klassen, die grammatische und ästhetische das Gymnasium, die philosophische und theologische die Akademie bilden.

Auch das Reglement für die hiesige Universität und die damit verbundenen Gymnasien, vom 26. Juli 1800, der auf Grund dieses Reglements entworfene Studien- und Erziehungsplan für die Universität Breslau und die katholischen Gymnasien in dem Herzogthum Schlesien und der Grafschaft Glatz vom 1. August 1801 hält diese Verbindung dermaßen fest, daß die ersten 5 Sektionen die Einrichtung des Gymnasiums, die 6. bis 11. die der Universität feststellen, die letzten 5 zum großen Theile beide Zweige des großen Instituts gleichmäßig umfassen. Selbst die Ertheilung des Titels Rector des Gymnasiums vom 1. Juli 1801 an den bisherigen Präfekten Dr. Johannes Köhler hob die Unterordnung desselben in allen äußerlichen Dingen unter den Rector der Universität nicht auf.

So kam das Jahr 1811 heran und mit ihm die unter dem 3. August desselben Jahres Allerhöchst verfügte Vereinigung der Frankfurter Viadrina mit der Breslauer Leopoldina. Die natürliche und nothwendige Folge war, daß das Muttergymnasium, das eine Universität aus sich geboren, das zuerst die kaiserlichen Räume erworben hatte, jetzt den Ruf an sich ergehen hörte: Veteres migrate coloni.

Unter seinem alten Weisel, dem Rector Köhler, siedelte sich der ausgetriebene Schwarm in der Nähe an, in dem durch die Aufhebung der geistlichen Klöster und Stifter das Jahr vorher leer gewordenen Matthiasstifte der Kreuzherrn mit dem rothen Stern, deren Magister

Heinrich VI. Hartmann einst am 20. Februar 1638 die ersten Jesuiten in seinem eigenen Wagen heimlich in die Stadt gebracht und in seinem Stifte geborgen hatte, jene zwei Ordensglieder, deren einer Johann Wazin, der erste Rector der neuen Jesuiten-Stiftung, auch im gastlichen Matthiasstifte seine Grabstätte gefunden hat.

Wenn aber das Gymnasium mit einem Schmerze, wie ihn wohl die Tochter des Hauses empfinden mag, wenn sie bei ihrer Vermählung aus demselben scheidet, die theuren Hallen verließ, so ward jener Schmerz doch auch, wie der der Neuvermählten durch das Gefühl der gewordenen Selbstständigkeit und einer der Zeit entsprechenden Umgestaltung ihres Hauswesens bekämpft und besiegt. Hatte der Studienplan vom Jahre 1801 manche Ueberreste einer vergangenen Zeit, welche nicht mehr in die Gegenwart paßten, getilgt und Neues an deren Stelle gesetzt, so trug doch dieser Studienplan nur allzusehr den Charakter jener Zeit und der zu Anfang dieses Jahrhunderts herrschenden pädagogischen Ansichten und Grundsätze an sich, als daß seinen Einrichtungen eine bleibende Dauer gesichert gewesen wäre. Diese beruhten auf dem damals herrschenden Realismus und hatten die sogenannte praktische Nützlichkeit für das Leben zum Ziele; daher der mit der Naturgeschichte verbundene Unterricht in der Technologie, in der Dicht- und Redekunst, in der Encyclopädie und Logik, in den oberen Klassen in der polnischen Sprache als einem für alle verbindlichen Lehrgegenstande. Die Behörden, unter welche das nun getrennte Gymnasium mit seinen Schwestern in der Provinz gestellt wurde, die unter dem 27. October 1810 gestiftete Geistliche- und Schulen-Deputation bei der Regierung zu Breslau und die Abtheilung für den Cultus und den öffentlichen Unterricht im Ministerium zu Berlin, schufen durch sich rasch folgende Verordnungen mit den übrigen Gymnasien der Provinz auch das hiesige in wesentlichen Dingen um, begründeteten es auf dem Boden klassischer Sprachstudien und gaben ihm die Gestalt, die es trotz mancher später wieder vorgenommenen Restaurationen und Neuerungen, im Wesentlichen wenigstens bis jetzt behalten hat.

Nach dieser kurzen historischen Uebersicht dürfte es wohl gerechtfertigt erscheinen, wenn das Gymnasium den Schluß einer fünfzigjährigen Periode eines neugestalteten selbstständigen Lebens zu feiern eine eben so begründete Veranlassung findet, als sie das akademische Schwesternpaar gefunden hat, das bei seiner Vereinigung zu einer Art von freilich ungewöhnlicher Ehe die Mutter aus dem Stammhause entfernt und auf den Altentheil gesetzt hat. Ja diese Feier des Gymnasiums in ihrer still-bescheidenen Form, ohne Gepränge, wie

es ihm geziemt, scheint um so gerechtfertigter zu sein, als die Umstände die zweite Säcularfeier desselben im Jahre 1838 gehindert haben, da die Anstalt durch die Abwesenheit ihres Vorstehers in weiter Ferne hauptlos und führerlos war und erst das nächste Jahr den Schreiber dieser Zeilen an die Spitze der Anstalt zurückführte, der er, mit Ausnahme weniger Jahre, über ein halbes Jahrhundert als Schüler, Lehrer und Director angehört und mit der er daher auf das Innigste verwachsen ist.

Um zu dieser Feier alle Freunde der Anstalt und die zahlreichen lieben Söhne der alten, treuen Mutter zu laden, habe ich mir erlaubt, als Gegenstand der Einladungsschrift Zeugnisse des früheren Wirkens an derselben zu besprechen, lateinische Schulkomödien, die einst für ihre Schüler von ihren Lehrern geschrieben, von jenen aufgeführt worden sind und meine, damit einen der Feier zustimmenden Stoff gewählt zu haben. Große Freude hat es mir und meinen Collegen bereitet, daß die Universität uns freundlichst zu dieser Feier die schöne Aula Leopoldina, in der wir alten Zöglinge des Gymnasiums einst geredet, gesungen und gebetet haben, verwilligt und so eine wohlthuende Theilnahme auch an unserm Feste bewiesen hat, wie wir derselben zu ihrem vorangegangenen Jubelfeste unsere Freude versucht haben in der Ode auszusprechen, deren Abdruck wir hier am Schlusse dieses Vorworts beizufügen uns gestatten.

Den Freunden der Anstalt und den Schülern aus den verschiedenen Decennien des letzten halben Säculums dürfte es vielleicht interessant sein, über die statistischen Verhältnisse der Anstalt in diesem Zeitraume noch etwas zu vernehmen. Ich füge daher 1) ein Verzeichniß aller ordentlichen und Hülfslehrer bei, wissenschaftlicher wie technischer, die der Anstalt in diesen 50 Jahren angehört haben; 2) eine Angabe über die Schülerzahl nach Decennien, soweit dies möglich gewesen.

Verzeichniß der Lehrer.

Bei der Lostrennung des Gymnasiums von der Universität wirkten an demselben folgende Lehrer:

1) Der zeitherige Präfect Dr. Johann Köhler, der aber unter dem 1. Juli 1801 bereits den Titel Rector erhalten hatte. Er feierte am 4. November 1822 sein 50jähriges Dienstjubiläum und wurde 1830 durch Ernennung zum Capitular am hiesigen Domstifte seines Rectorates enthoben; er starb den 25. Juni 1836.
2) Ignaz Fiedler, gestorben 1815.
3) Aloys Bach, versetzt nach Glatz 1812 und pensionirt gestorben zu Ober-Schwedeldorf den 1. Februar 1845.
4) Johann Kabath, 1818 Rector des Gymnasiums zu Glatz, gestorben als Regierungs-Schulrath der Breslauer Regierung in Gleiwitz den 12. Dezember 1828.
5) Franz Hansdorf, gestorben als Professor und Regens des Convicts den 20. Juli 1838.

6) Franz Helbig, gestorben den 4. August 1827, im Bade zu Langenau.
7) Johann Wiechota, Professor der Mathematik, gestorben den 11. Mai 1821.
8) Augustin Kaluza, abgegangen 1818 als Pfarrer nach Rassidel, wo er 1836 gestorben.

An ihre oder an neu geschaffene Stellen traten im Laufe der Zeit:

9) Dr. Carl Herber, 1819 zum Professor der Theologie an der Universität ernannt, gest. als Domkapitular.
10) Dr. Franz Nicolaus Klein, versetzt als Director nach Coblenz 1819, wo er emeritirt gestorben.
11) Dr. Franz Ullrich, von Leobschütz hierher berufen, gestorben den 19. August 1833.
12) Emanuel Faulhaber, gestorben den 27. Mai 1827.
13) Gregor Hielscher, Exconventual, Regens des Convicts, gestorben den 20. Februar 1821.
14) Franz Zahn, Religionslehrer bis 1826, gestorben als Pfarrer zu Kunern 1860.
15) Dr. August Wissowa, Oberlehrer bis Ostern 1830, dann Director in Leobschütz bis Ostern 1839, seitdem Director des hiesigen Gymnasiums.
16) Anton Kabath, pensionirt im Jahre 1856, gestorben den 11. Mai 1857.
17) Felix Prudlo, Lehrer der Mathematik und Physik, aus Leobschütz berufen, gestorben zu Warmbrunn den 22. August 1857.
18) Athanasius Stenzel, als Religionslehrer von Leobschütz berufen, gestorben als solcher und Regens, den 14. Januar 1847.
19) Dr. Johannes Gebauer, Lehrer der Mathematik und Physik, seit Ostern 1837 Director der Kunst-, Bau- und Handwerksschule.
20) Dr. Nicolaus Bach, von Oppeln hierher berufen, dann als Director nach Fulda versetzt, wo er gestorben.
21) Dr. Heinrich Kruhl, seit Ostern 1839, Director des Gymnasiums zu Leobschütz.
22) Dr. Peter Elvenich, Professor an der Universität, Director von Michaeli 1830 bis Ende 1838.
23) Dr. August Stinner, hierher von Glatz berufen; im Jahre 1840 als Oberlehrer nach Oppeln gezogen, wo er jetzt als Director wirkt.
24) Joseph Janske, derzeit Oberlehrer
25) Robert Winkler, jetzt Oberlehrer.
26) Hans Anton Brettner, Lehrer der Mathematik und Physik, aus Gleiwitz hierher berufen; nach Posen als Regierungs-Schulrath versetzt 1843.
27) Dr. Julius Zastra, seit 1848 Director des Gymnasiums zu Neisse.
28) Conrad Rotter, von Gleiwitz hierher versetzt, gestorben den 26. Dezember 1851.
29) Dr. Karl Pohl, jetzt Oberlehrer hierselbst; von der Realschule in Neisse hierher berufen.
30) Dr. Karl Sondhauß, Lehrer der Mathematik und Physik, nach Neisse als Director der Realschule versetzt Ostern 1852.
31) Hugo Dittrich, jetzt Oberlehrer hier.
32) Franz Idzikowski, Hauptmann a. D., Lehrer hier.
33) August Stephan, abgegangen als Vorsteher der Gretowskischen Anstalt in Lubliniß, jetzt Lehrer in Leobschütz.
34) Joseph Kühn, Religionslehrer und Regens des Convicts, seit Ostern 1853 Pfarrer zu Gleiwitz.
35) August Runkel, Religionslehrer und Regens, Ostern 1858 als Pfarrer nach Bärdorf gegangen.
36) Wilhelm Krömer, von Neisse hierher als Professor berufen, gestorben den 10. October 1854.
37) Dr. August Baucke, hier gestorben den 29. Mai 1861 als ordentlicher Lehrer.
38) Dr. Johann Kuschel,
39) Dr. Hermann Schedler, bisher Collaborator in Leobschütz,
40) Lic. Paul Scholz, Religionslehrer.
41) Dr. Expedit Baumgart.
42) Dr. Anton Görlitz, von Leobschütz hierher berufen.
43) Albert Schneck, ordentlicher Lehrer.
44) Dr. Cyrillus Knobloch, Regens und Religionslehrer.
45) Carl Mohr, Collaborator.

(38–45:) jetzt an der Anstalt wirkende Lehrer.

Außer den Genannten haben, abgesehen von den Candidaten, theils als Collaboratoren oder wissenschaftliche, theils als technische Hilfslehrer eine große Zahl Männer gearbeitet, welche heut theils noch an der Schule beschäftigt sind, wie der Sprachlehrer Joseph Scholz, der Gesanglehrer Ernst Bröer, der Zeichnenlehrer Julius Schneider, die Schreib- und Elementarlehrer Gebauer und Schmidt, theils ihr vorübergehend angehört haben, wie, die ganz an die Universität übergegangenen Professoren Dr. Kutzen und Dr. Schmölders, die Gymnasiallehrer Dr. Ochmann in Oppeln, Dr. Frölich, verstorben in Neisse, Dr. Schramm in Glatz, Dr. Enger, Director in Ostrowo, Dr. Gloger, privatisirend in Berlin, Huber, pensionirter Gymnasiallehrer von Gleiwitz, Dr. Matzek, verstorben, Dr. Becker, Gymnasiallehrer eine Zeitlang in Glatz, Dr. Müller, Oberlehrer in Glogau, Dr. Winkler in Leobschütz, Hägele, Oberlehrer in Culm, Dr. Teuber in Neisse, Dr. Ullbrich an der Gewerbeschule in Frankfurt, und die Geistlichen Dr. Franz Hoffmann, verstorben in Rom, Lic. Warnatsch und Hellmann, letzterer auch bereits verstorben. Technische Hilfslehrer waren früher die Zeichnenlehrer Joseph Kalter und Professor Schall, ersterer verstorben, letzterer jetzt emeritirt, sowie dessen schon verstorbener Sohn Raphael Schall; die Gesanglehrer Kapellmeister Schnabel und Hahn, die Schreiblehrer Fritsch, gestorben in Reinerz, Hauck, verstorben als Rector bei St. Vincenz und dessen Amtsnachfolger Deutschmann.

Die Zahl der festangestellten Lehrer hat sich, wenn auch nicht immer gleichen Schrittes mit der wachsenden Schulfrequenz und zwar von acht mit einem, am Unterricht selbst nicht mitarbeitenden Rector auf 9, 11 bis 15 vermehrt, darunter zwei ständige Religionslehrer.

Die Schülerzahl betrug vor 50 Jahren etwa 300, die in 6, oder eigentlich in 5 Klassen vertheilt waren, da Prima und Secunda zu einer Klasse vereinigt waren, und an 5 Schultagen (der Mittwoch war ein ganz freier Tag) in etwa 136 Stunden einschließlich des Schreibens und Singens unterrichtet wurden. Das Steigen der Frequenz nach der Trennung ward durch den Befreiungskrieg gehemmt, an welchem ein sehr großer Theil der Schüler Theil nahm. Bald nach dem Kriege begann aber das Wachsthum der Frequenz und diese betrug im Jahre 18$^{20}/_{21}$ bereits 503; im Jahre 18$^{26}/_{27}$ erreichte sie die bisher größte Höhe von 747 Schülern in nur zum kleinsten Theil getrennten Klassen und noch wenig verstärktem Lehrerpersonale. Die Cholerazeit brachte sie fast wieder auf die Höhe von 1820 zurück, denn 18$^{30}/_{31}$ waren 566, 1840 erhält sie sich auf 530, 1850 beträgt sie 624, 1860 703, jetzt in 12 getrennten Klassen.

Dieser Schülerzahl stellen wir die Zahl der Abiturienten zur Seite, so weit sie sich seit Erlaß des Abiturienten-Reglements vom Jahre 1812 hat ermitteln lassen. Es wird dabei bemerkt, daß die Extranei darunter nicht mitgerechnet, wohl aber die zu Ostern und Michaelis eines Jahres Geprüften zusammen gezählt sind, endlich, daß zwar die nicht für reif Erklärten darin mit einbegriffen, die aber ausgeschlossen sind, welche nur die schriftlichen Arbeiten, nicht auch die mündliche Prüfung mitgemacht haben. Das erste Examen fand 1815 statt.

		Transp.	67	Transp.	298	Transp.	497	Transp.	702	Transp.	977	Transp.	1269
1815.....	2	1822.....	11	1829.....	33	1836.....	36	1843.....	42	1850.....	40	1857.....	36
1816.....	14	1823.....	20	1830.....	32	1837.....	26	1844.....	40	1851.....	52	1858.....	39
1817.....	12	1824.....	29	1831.....	27	1838.....	29	1845.....	48	1852.....	36	1859.....	36
1818.....	13	1825.....	34	1832.....	23	1839.....	22	1846.....	37	1853.....	39	1860	38
1819.....	3	1826.....	40	1833.....	31	1840.....	26	1847.....	26	1854.....	40	Summa	1418
1820.....	7	1827.....	56	1834.....	25	1841.....	34	1848.....	41	1855.....	44		
1821.....	16	1828.....	41	1835.....	28	1842.....	32	1849.....	41	1856.....	41		
Latus	67	Latus	298	Latus	497	Latus	702	Latus	977	Latus	1269		

Dr. Wissowa, Director.

ALMAE VIADRINAE

A. D. III. NONAS AUGUSTI

ANNI MDCCCLXI

ANNIVERSARIUM SEMISAECULARE

CELEBRANTI

PIE GRATULANTUR

QUORUM ET IPSA MATER EST CARISSIMA

COLLEGAE GYMNASII CATHOLICORUM VRATISLAVIENSIS

INTERPRETE

AUGUSTINO WISSOWA,

DOCTORE PHILOSOPHIAE,

DIRECTORE EIUS ET PROFESSORE REGIO.



VRATISLAVIAE, TYPIS C. H. STORCHII ET SOCII

En quae virorum clara venit cohors
Lauro virenti cincta caput decens?
Aut fallor aut sacram Minervae
Conspicor attonitus catervam.

Vos huc ab altó nunc video Alpium
Venisse saltu, limite Teutonum;
Vos a maris, Germaniam quod
Rauca sonans lavat usque, ripa,

Nec quae remotae a finibus incolunt
Gentes carere interpretibus suis:
Quotquot patent Musis sacella,
Tot radiant apices superbi!

Vos huc Sorores, quîs eadem est parens,
Legant Sorori, ut vota piissime
Concepta festum conditurae
Pectore nunc alacri efferatis.

Atque hanc virorum laude vigentium
Turmam coruscam subsequitur frequens
Exercitus senum, virorum,
Quos aluit gremio una mater.

A Te instituti reddere pars solet
Iura ac tueri ab insidiis bonos;
Contagiis pars edomandis
Pignora vel Libitinae ademit.

Sunt qui tenellos cultu animos probo
Forment juventae atque artibus imbuant,
Praecepta vitae dent adultis
Atque Deum doceant placare.

Heu quantus ardor, quo undique gestiunt,
Quîs floret aetas, quîs caput albicat,
Matrem salutare et corona
Tempora condecorare sacra.

Tam splendido quin me inserere audeam
Infans pudor dum praepedit agmini,
    Confirmat haerentem ambigentemque
    Inclyta praeteritorum imago.

Ab ore Matris me quoqe candido
Olim pependisse egregiae memor
    Et quantulum in me est id deberi
    Consilio et moderamini eius,

Ipsam saluto nomine non meo
Verum et vetusti praeco sodalicî,
    Sedem prius quod hac in aede
    Munere posuerat Lepoldi.

Lustris decem quod ante coierant
Consortium fidele academiae
    Frankfurtia ac Breslaviensis,
    Cedere nos propriis coëgit.

At nos, apum agmen, convenimus nova
Frequentes alvo atque invidia procul
    Contermini iunctis stupentes
    Grandia quae peragunt videmus.

Tu, foedere isto nata Parens, ave,
Rerumque gestarum seriem tuens
    Laetare fastu non iniquo
    Speque sinus tumeat benigna.

Tu solis instar lumina dissipas
Pellisque mentis clara caligines
    Regnumque Musarum beatum
    Ingenia exacuendo adauges.

Ergo, precamur, fausta Tibi omnia
Larga manu det gratia numinis
    Crescasque laudibus in annos,
    Tu columen patriae decusque.



Ueber eine Anzahl lateinischer Schuldramen aus der Bibliothek des katholischen Gymnasiums.

In demjenigen Theile der Bibliothek des katholischen Gymnasiums ad St. Matthiam hierselbst, welcher die spärlichen Auslieferungen aus der ehemaligen, der leopoldinischen Universität und dem Gymnasium gemeinschaftlichen Bibliothek enthält, finden sich auch zwei Bände in klein Folio, handschriftliche Aufzeichnungen der in den Jahren 1703 — 22 von den Schülern des Gymnasiums aufgeführten lateinischen Schulcomödien enthaltend. Diese Aufzeichnungen sind in doppelter, ja dreifacher Hinsicht fragmentarisch, indem erstens diejenigen Bände gänzlich fehlen, welche die, seit Stiftung des Gymnasiums 1638, oder doch seit Verlegung desselben in die bequemen Räume der ehemaligen kaiserlichen Burg 1659 aufgeführten Schul-Comödien enthalten haben mögen, wenn man nicht etwa annehmen will, daß diese Aufführungen erst ihren Anfang genommen, seit in dem neuen großen, jetzt noch vorhandenen Gebäude auch für theatralische Aufführungen ein besonderer Raum gewonnen und speciell dazu eingerichtet war, bekanntlich derjenige Raum, in welchem sich jetzt, über der Aula Leopoldina, das zoologische Museum der Universität befindet. Das Theater war groß und prachtvoll al fresco gemalt, ist aber im 7jährigen Kriege durch Kranke und Gefangene, die hinein gelegt waren, verwüstet worden: gespielt ist darin 1757 das letztemal worden. Diese Aufzeichnungen sind zweitens entschieden darum fragmentarisch zu nennen, weil zwischen die beiden vorhandenen Bände ein dritter fehlt, der die Stücke enthielt, welche von 1710 — 16 aufgeführt worden sind. Endlich sind sie auch darum drittens fragmentarisch, weil im zweiten vorhandenen Bande rücksichtslos Parthieen herausgerissen sind, so daß an 6 verschiedenen Stellen Lücken vorhanden sind, Lücken, die nicht einmal durch die etwa beabsichtigte Herausnahme eines ganzen Stückes zu erklären sind, sondern dem gedankenlosen Papierverbrauch scheinen zugeschrieben werden zu müssen. Das letzte Stück ist unvollständig eingetragen:

non suffecit Charta; restant 4 numeri (Scenen) inscribendi.

Die einzelnen Stücke sind von verschiedenen Händen eingetragen, die Verfasser sind nirgends angegeben, sondern nur fast immer das Jahr, meist der Monat und der Tag der Aufführung, doch ist die letztere Bestimmung, welche offenbar nachträglich erst eingezeichnet werden sollte, oft ausgelassen und steht nur mense.... die.....; dagegen ist jedesmal die Klasse, die das Stück zur Darstellung gebracht, angegeben, pleno titulo, in der Art: scenae datum ab Illustrissima, perillustri ac ingenua inventute classis rhetorum Caesareo-Academici collegii Vratislaviensis. Nirgends aber finden sich Namen der ein-

nen Darsteller, wie dieß bei andern Jesuiten-Collegien wohl stattgefunden hat. Diese Dramen bieten nach zwei Seiten ein gewisses Interesse dar, nach der literarhistorischen einerseits, nach der pädagogischen andrerseits und ich glaubte daher, ihre Betrachtung würde nicht ohne einige Ausbeute nach beiden Seiten bleiben.

Wir betrachten sie jedoch hier nur von der literarhistorischen. Es ist bekannt, daß die ältesten und frühesten Anfänge des Dramas nicht blos in Deutschland, sondern im ganzen mittlern und westlichen christlichen Europa kirchlicher Art sind. Das Bedürfniß, in den Zeiten kindlich roher Naivität der Völker diesen auf dem Wege der Anschauung die Kenntnisse von dem Leben des Heilandes, seiner Mutter, der Apostel und Heiligen beizubringen, die sie aus dem Lesen der einschlägigen Schriften nicht schöpfen konnten, weil ihnen die Bücher und die Kunst des Lesens fehlten, noch auch so lebendig aufgefaßt haben würden, wenn sie Beides besessen, das Verlangen, die moralischen Einflüsse der Ermahnung und Ermunterung wie der Warnung und Abschreckung dem Volke zuzuführen, gaben jenen Darstellungen den Ursprung, welche sich an besondere Feste, wie das Weihnachts-, Ostern-, Frohnleichnamsfest u. a., besonders passend anschlossen. Ihr Schauplatz war ursprünglich die Kirche oder doch ein ihr zugehöriger, geweihter Platz, die Darsteller die Geistlichen, ihre Sprache die lateinische Kirchensprache, ihr Ton der ernst-fromme erbauliche. So blieb es aber freilich nicht. Der Umfang und die Dauer der Darstellungen, welche bald nicht mehr Stunden, sondern Tage und Wochen ausfüllten, die Zahl der nothwendigen Personen, welche allmälig bis zu Hunderten stieg, das Bedürfniß, nicht blos durch Form, Bewegung und Gestus, sondern auch durch das Wort verständlich zu werden, welches daher die Muttersprache allmälig und in einzelnen Stellen und Liedern neben, endlich an die Stelle der lateinischen stellte, der derbe Humor, der im Volke lebte und in den Laien sowohl, welche mitspielten seine Repräsentanten als im Volke den willkommenen Anklang fand, gaben jenen Dramen alsbald ein verändertes Aussehen. In ihrer ersten Gestalt finden wir sie sehr frühzeitig bei den Engländern unter dem Namen Mirakel, deren früheste schon in das 12. Jahrhundert zu fallen scheinen. Ihrer sind drei Sammlungen auf uns handschriftlich gekommen, die Townely-, Coventry- und Chester-Sammlung, sämmtlich das ganze alte und neue Testament, von der Schöpfung und dem Fall der Engel und Adams bis zu Christi Leben, Leiden und Tod umfassend. In gleicher Weise finden wir bei den Franzosen dergleichen geistliche Schauspiele, die, wenn sie Darstellung des Lebens eines Heiligen enthalten Miracles, wenn sie eine Begebenheit aus dem A. oder N. T. darstellen Mystères, endlich wenn sie mehr idealisch Tugenden und Laster in allegorischer Gestalt aufführen, Moralités genannt worden. In ähnlicher Weise wurden bei den Spaniern Episoden aus der heil. Schrift oder aus dem Leben eines Heiligen Autos sacramentales, Darstellungen aus dem Leben Christi in Form von Hirten- und Schäferspielen Eglogas genannt. Endlich bietet uns auch Italien das Gleiche dar. Hier ist der gemeinsame Name für alle jene Schauspiele geistlichen Inhalts Rapresentatione und es heißen dieselben Figure, wenn sie aus dem Alten Testament entnommen sind (offenbar, weil das alte Testament als die Präfiguration des N. T. betrachtet wird); Vangelij wenn sie dem N. T. angehören; Misterij wenn sie idealisch Glaubenssätze verkörpern; Esempij wenn sie einzelne Thaten der Heiligen, Istorie oder Comedie spiritualij wenn sie das ganze Leben eines solchen zum Gegenstand hatten.

Deutschland ist hinter seinen christlichen Nachbarn im Westen und Süden nicht zurückgeblieben, ja es ist ihnen gewissermaßen vorangeeilt, wenn auch sonst die Restauration der Wissenschaften bei ihnen später als z. B. den Italienern eingetreten ist. Bei ihnen ist bekanntlich die Nonne Rosvitha im Kloster zu Gandersheim in Sachsen schon im 10. Jahrhundert mit 6 lateinischen Comödien hervorgetreten, die wir heut noch besitzen, und die sie geschrieben, um ihren geistlichen Schwestern den Genuß, welchen die-

sen die Lesung des alten römischen Comikers Terentius bisher nicht ohne Gefahr für ihre sittliche Reinheit gewährt, durch Behandlung christlich-frommer Gegenstände zu ersetzen. Diese Stücke haben mit dem Terenz, den sie verdrängen sollten, nur die, übrigens in Prosa gefaßte Gesprächsform gemein, dem Inhalte nach gehören sie den geistlichen Schauspielen an, enthalten Bekehrungsgeschichten zum Christenthum und Märtyrerthum für dasselbe und sind den Mysterien und Mirakeln der andern europäischen Völker verwandt.

Diese Gattung ältester geistlicher Schauspiele ist es, an die wir anknüpfen müssen, um den Uebergang zu jenen Schuldramen zu finden, deren Betrachtung unsere heutige Aufgabe sein soll. Aber wir müssen dieselben einen Augenblick verlassen, um doch auch in aller Kürze, so weit, als es für unsere Zwecke nothwendig ist, zweier anderer Richtungen zu gedenken, in welchen sich das Drama zumal in Deutschland fortgebildet hat, weil diese Richtungen nicht ganz ohne Einwirkung bleiben konnten und geblieben sind für unsere obige Hauptrichtung, und sich auch in deren weiterer Gestaltung fühlbar machen mußten, ich meine einerseits das aus den Fastnachtsspielen entstehende Volksdrama und andrerseits die Nachbildung der altrömischen und selbst griechischen Dramen, nachdem diese bei dem Wiedererwachen der klassischen Studien, zu tieferer und allgemeinerer Kenntniß gelangt waren.

Die **deutschen Fastnachtsspiele**, naturwüchsig entsprungen der ausgelassenen Lust, der sich die deutsche Christenwelt vor Eintritt der Zeit der strengen Fasten und der Vorbereitung zu der Trauerfeier des Leidens und Sterbens des Heilandes, wie zur erhebenden Jubelfeier seiner Auferstehung, noch einmal sich hinzugeben ebenso die kirchliche Zulassung hatte als das tief innigste Bedürfniß fühlte, in ihrer unglaublichen Derbheit und gemeinen Nacktheit ein Staunen erregendes Abbild damaliger Sitte darbietend, fanden bekanntlich in dem Nürnberger Schuster Hans Sachs eine vollkommenere Gestaltung und Ausbildung; aber eben dieser schlichte Bürgersmann bietet gleichsam einen Vereinigungspunkt für alle drei genannten Richtungen, indem er ebensowohl kirchlich-geistliche Stoffe zur Darstellung bringt, z. B. in seiner Tragödie von der Schöpfung, Fall und Austreibung Ade aus dem Paradies, als er aus den Uebersetzungen lateinischer und griechischer Schriftsteller nicht blos dramatischer, sondern auch historischer und philosophischer schöpft, welche zu seiner Zeit ans Licht zu treten begannen.

Das Fastnachtsspiel schließt mit Hans Sachsen's Landsmann Jacob Ayrer ab; doch hat sich die tolle Ausgelassenheit derselben einen Platz selbst in den geistlichen und moralisirenden Dramen durch die Prosa des Hanswurst's zu verschaffen gewußt, dessen Späße sich selbst zwischen die frömmsten Darstellungen zu drängen Gelegenheit findet; z. B. in einer Comödie vom Fahl Ade und Eve, bis auf den verheißenen Samen Christum, von Georg Roll aus Brieg in Schlesien 1573. Wir gehen aber von dieser Richtung des deutschen Drama's ab, da aus ihr nichts in die Schuldramen übergegangen ist, deren Betrachtung wir uns vorgenommen haben.

Dagegen ist die Bekanntschaft mit den Dramen der Alten desto einflußreicher gewesen, welche seit dem Wiederaufleben der klassischen Studien in Deutschland durch Uebersetzungen auch, wie wir an Hans Sachs gesehen, in's Volk zu dringen angefangen. Abgesehen von frühen sehr unvollkommenen Uebersetzungen des Terenz, wie der Andria durch Notker im 11. Jahrhunderte, der Phaedria und des Heautontimorumenos im 15. Jahrhundert, auf der Zwickauer Schulbibliothek handschriftlich vorhanden, endlich des Eunuchus von Hans Nythardt, um 1486, erschien bereits 1499 zu Straßburg eine Uebersetzung des ganzen Terenz. — Hatte doch Hans Sachs schon Kenntniß von Sophokleischen Stoffen (Oedipus und Electra) wie von Euripides (Alcestis) und Plautus (Menächmus) von Aristophanes Plutus, den er freilich mit Pluto identificirt. Seneca ist erst im 17. Jahrhunderte durch M. Opitz deutsch bearbeitet worden, (die Trojanerinnen). Dagegen erschienen gleichzeitig lateinische Schauspiele nach dem Vorbilde

der Alten gedichtet von Conrad Celtes,[1] Nicodemus Frischlin, Johann Reuchlin,[2] Jacob Locher,[3] Christoph Hegendorf.[4]

Aus diesen Quellen hat nun das Schuldrama seinen Ursprung genommen. Die äußere Veranlassung dazu hat wohl das pädagogische Bedürfniß gegeben. Der Unterricht in den höheren Schulen wurde natürlich in den frühesten Zeiten in lateinischer Sprache ertheilt und diese Sprache den Schülern recht geläufig, sie namentlich mit dem Tone der lateinischen Umgangssprache vertraut zu machen, dazu konnten diese lateinischen Dramen als sehr geeignet erscheinen. Aber es dürfte sich dabei doch auch um Erzielung eines, dem Geschmacke der Zeit angemessenen und entsprechenden Kunstgenusses gehandelt haben. Einerseits war nehmlich der Kreis derjenigen Leute, welche das Latein mit Leichtigkeit und Sicherheit verstanden, grade bei der Art des damaligen höhern Schulunterrichts und dem allgemeinen Gebrauch des Lateins als gelehrter Umgangs- und diplomatischen Sprache, und da selbst das weibliche Geschlecht zumal der vornehmen Stände diese Sprache lernte, so ausgedehnt, ja ausgedehnter, als heute der Kreis solcher, welche Aufführungen in französischer und selbst englischer Sprache auf unsern deutschen Theatern besuchen; andrerseits boten ja grade die Schulen schon fertige Verbindungen von kunstverständigen jungen Leuten, denen die Aufführung von dergleichen poetischen Erzeugnissen mit Sicherheit übertragen werden konnte. Denn in Ermangelung gewerbmäßiger Schauspielergesellschaften, die es Anfangs nicht gab, war die Aufführung von Dramen überhaupt auf freie Vereine angewiesen, die sich, im Besitze einer gewissen Art Vorbildung, durch wiederholte Uebung Geschick und Fertigkeit erwarben. Früher an den Ort der heimathlichen Wohnung gebunden, scheinen später solche Verbindungen, wohl größtentheils aus ehemaligen Studirenden gebildet, ihren Aufenthalt gewechselt zu haben und zu solchen gehören wohl auch die Banden, die unter dem Namen der englischen Schauspieler in Deutschland umherziehend Schauspiele aufgeführt haben; ein Name, den sie, meiner Ansicht nach, wohl hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich von den Stücken angenommen haben, welche englischen vor-shakespeareschen Dramen nachgebildet waren. Wenigstens kann ich mir, unbeschadet des großen Umfanges der Wirksamkeit der Hansa, eine solche Verbreitung der Kenntniß der englischen Sprache in jener Zeit des 16. Jahrhunderts nicht möglich denken, um Aufführungen von Dramen in englischer Sprache in Deutschland für möglich zu halten. Endlich mögen sie englische Schauspieler im ähnlichen Sinne genannt worden sein, wie man heut englische und spanische Reiter ihre Künste aufführen sieht, welche jenen Ländern völlig fremd sind.

Gewiß hatten von der frühsten Zeit an da, wo mit Kirchen, Domstiften, Stiftern und Klöstern höhere Schulen verbunden waren — und bekanntlich hatte jedes Domstift in den ersten christlichen Jahrhunderten seine Domschule wie unter seinen Prälaten einen scholasticus, der ihr vorstand; und eben so bekannt ist die Sorge, welche später so manche religiöse Orden dem Schulwesen zu widmen durch ihre Regel angewiesen waren — gewiß hatten, sage ich, die Schüler dieser Schulen bei den geistlichen Aufführungen in der Kirche zur Oster- und Passionszeit wie bei andern Anlässen mitzuwirken Gelegenheit gefunden. Die zahlreichen Personen, welche zu den Oster-, Weihnachts-, Himmelfahrts- und andern kirchlich-religiösen Darstellungen, wie sie uns Mone in seinen Schauspielen des Mittelalters mitgetheilt hat, machten die Mitwirkung solcher Aspiranten des geistlichen Standes gewiß eben so nöthig, als man von diesen zu den dienenden Funktionen beim eigentlichen Gottesdienste Gebrauch stets gemacht hat und noch heut

---

[1]) Ludus Dianae, aufgeführt zu Linz vor Kaiser Maximilian 1501. [2]) Scenica progymnasmata; aufgeführt 1498 zu Heidelberg. [3]) Ludicum drama, Spectaculum more tragico effigiatum. 1502 Ingolstadii. Iudicium Paridis, ibid. 1502. [4]) Comedia nova, Lipsiae acta.

macht. Berichtet doch Schlager, Wiener Skizzen aus dem Mittelalter, Neue Folge 1839 S. 212 einem weiter unten mehr anzuführenden Werke, daß in Wien bei den Schauspielen, welche auf den Rathsstäten und später im Bürgerzeughaus gegeben wurden, die Schauspieler unter andern Stipendiaten der Rosenburse, Schüler und Sängerknaben von St. Stephan gewesen; neben ihnen niederländische Schauspieler. Die fahrenden Schüler, Schützen und Bacchanten, jener Zeit haben zu diesen englisch-niederländischen Schauspielern wohl das größte Contingent gestellt, neben ihnen auch manche Innungen mit ihren Gesellen. 1571 hat nach Schlager der Magister Johannes Khaczius in der Bürgerschule zu St. Stephan eine Comedi de resurrectione Domini im Zeughaus dem Stadtrath zu Ehren gehalten; dasselbe kommt 1587 vor: Das Chronicon Sanpetrinum zu Erfurt meldet (Gottsched Nöthiger Vorrath II. S. 41) daß 1322 zu Eisenach von Clerikern und Scholaren ein Spiel von zehn Jungfrauen aufgeführt worden.

Es war also gewiß keine ganz neue Einrichtung, wenn kurz vor und im Reformations-Zeitalter selbst auf den gelehrten Schulen durch die Schüler lateinische, später auch deutsche Schauspiele, freilich nunmehr außer der Kirche und geweihten Orten zur Aufführung gelangten. Ordnet doch der berühmte Schulmann Joh. Sturm an, daß wie er es in Löwen gesehen, keine Woche ohne Aufführung eines größern lateinischen Schauspieles vergehen solle, und billigt Franz Baco von Verulam de Augm. scientt. VI. 4. die Aufführung von Schulschauspielen, weil sie das Gedächtniß stärken, Klang und Wirksamkeit der Stimme und die Aussprache bilden, zum Anstand gewöhnen, Zuversicht verschaffen und junge Leute mit dem öffentlichen Auftreten vertraut machen. Die öffentliche Aufführung von Schauspielen des Terenz und Plautus gehörte auch zu den stehenden Einrichtungen der sächsischen Fürstenschulen. Aufführungen der Dominikanerschüler in Erfurt führt Ruhkopfs Geschichte des Schul- und Erziehungswesens S. 161 aus dem Jahre 1322 an. So ist Reuchlins (oben erwähnte) lateinische Comödie Scenica progymnasmata zu Pforzheim vor dem Bischof von Worms von Schülern aufgeführt worden, unter denen sich auch Melanchthon befand und sind die Schüler mit goldenen Ringen beschenkt worden; auch zu Wien ist es gegeben worden. Aehnlich war es wohl mit dem Ludus Dianae von Conrad Celtes, da das Stück per sodalitatem literarum Danubianorum in Linzio (sic.) aufgeführt worden, also wohl auch von einer Schülerverbindung. Nicht minder gilt dieß von den (beiden oben erwähnten) Stücken von Jacob Locher, da es von beiden auf dem Titel heißt in studio Ingolstadiensi acta, d. h. doch wohl von der studirenden Jugend zu Ingolstadt. Endlich ist auch Christoph Hegendorf's Comedia nova Lipsiae non raro in doctissimorum virorum corona acta (1520 gedruckt) ohne Zeifel von der studirenden Jugend zur Darstellung gebracht worden. Die Natur mehrerer Comödien des, hier in neuster Zeit viel und ausführlich besprochenen Nicodemus Frischlin weiset schon darauf hin, daß sie für die Darstellung durch seine Schüler bestimmt waren, die er zu tüchtigen Lateinern, wie er selbst war, bilden wollte; vor allem sein Julius Redivivus, Priscianus vapulans; Helvetio-Germani, in deren Prolog er den Zweck ausdrücklich dahin bestimmt, ut juventus in scholis se exerceant et memoriam augeat, seque istis initiis ad res maiores praeperet et facundiam imprimis Romanae hauriat eloquentiae. Seine beiden Tragödien Venus und Dido sind ja nur Dialogisirungen der mit seinen Schülern gelesenen beiden ersten Bücher der Aeneis, deren übrige er in gleicher Weise und zu gleichem Zweck hatte dramatisiren wollen.

Der um dieselbe Zeit, wo die genannten Männer lebten und wirkten, entstandene Jesuitenorden, zur Hemmung der Fortschritte der Reformation und zur Wiedergewinnung des bereits Verlorenen gestiftet, richtete bekanntlich seine Thätigkeit grundsätzlich und planmäßig auf die Erziehung der reiferen Jugend für die wissenschaftlichen Fächer, zumal für die Theologie. Die Ratio et Institutio studiorum bildet daher einen wesentlichen Theil in der Verfassung des Ordens. Mit jener Klugheit, welche

dem Orden auch seine hitzigsten Gegner niemals abgesprochen haben, begann derselbe die Mittel, welche die Reformatoren zur Hebung der Schulen anzuwenden angefangen, von ihnen zu entlehnen und sie möglichst zu vervollkommnen, um seine Gegner mit ihren eignen Waffen zu bekämpfen. Es ist bekannt, was Männer wie die oben genannten Sturm und Baco darüber geäußert haben. Ersterer spricht sich unter anderm dahin aus: Vidi quaea nostris praeceptis institutisque usque adeo proxime absunt, ut nostris fontibus derivata esse videantur. Und Baco (de Augmentis scientt. I. 1. pag. 25.) wendet das Wort des Agesilaus über Pharnabazus auf sie an: „Da du so trefflich bist, möchtest du doch zu den unsern gehören." Talis cum sis utinam noster esses.

Daß zu den zweckmäßigen Einrichtungen, welche Baco lobt, auch die theatralischen Vorstellungen der Jesuitenschulen gehörten, ist oben gesagt worden. Sie beruhten auf der Ratio et institutio studiorum, worin in den Abschnitten Regulae rectoris unter Nr. 13 gesagt wird:

Tragoediarum et Comoediarum, quas non nisi latinas ac rarissimus esse oportet, argumentum sacrum sit ac pium, neque quidquam actibus interponatur quod non latinum sit et decorum, nec persona ulla muliebris vel habitus introducatur.

Dergleichen Stücke wurden nun von den Lehrern der Gymnasialkassen oder dem Vorsteher einer Abtheilung des Gymnasiums, dem Regens oder Praefectus ausgearbeitet und von den Schülern zur Aufführung gebracht. Der § 16 der oben allegirten Instruction für den Rector ordnet ausdrücklich an, daß alles, was von den Ordensgliedern an Gesprächen, Reden, Gedichten und dergl. verfaßt wird, in ein Buch eingetragen und auf der Bibliothek aufbewahrt werde. Dieser Anordnung verdanken wir die beiden Bände Dramen, die mir den Anlaß zu vorstehender Abhandlung gegeben haben. Die Einheit in allen Institutionen des Jesuitenordens, wie sie durch die streng hierarchische Gliederung voll des unbedingtesten Gehorsams erwirkt wurde und sich sogar in dem gleichmäßigen Typus aller Bauten des Ordens ausspricht, läßt schon ermuthen, was durch direkte Zeugnisse vollständig dargethan ist, daß dergleichen Schulactus in allen Collegien der Jesuiten gehalten worden.

Sehr ausführliche Mittheilungen enthalten für das Wiener Collegium die Wiener Skizzen aus dem Mittelalter von J. E. Schlager. Neue Folge. 1839. — Schon aus den Zeiten Maximilian I. und Ferdinand I. gedenkt er einiger Schulkomödien und schon vor Einführung der Jesuiten wurden in den Schulen des Universitäts- und des Schottengymnasiums, wie in den Pfarrschulen zu St. Stephan und St. Michael Schauspiele aufgeführt. Bereits oben ist z. B. der Aufführung von Reuchlins Progymnasmata erwähnt. Ein allegorisches Schauspiel Voluptatis cum virtute disceptatio, von dem Abte des Schottenstifts Chelidonius wurde 1515 vor der Erzherzogin Maria, Braut des Königs Ludwig von Ungarn durch Schüler zum Theil vornehmen Standes aufgeführt, deren Namen das gedruckte Stück nennt.

Nachdem die Jesuiten in Wien eingezogen waren, begannen 1554 dramatische Vorstellungen durch ihre Schüler, doch folgt bald eine Lücke bis 1612, wohl durch die reformatorischen Kämpfe in Wien und Oestreich herbeigeführt. Nachher aber folgen zahlreiche Aufführungen von Comödien, Tragödien, Opern und Schäferspielen, auch der sogenannten Kaiserspiele, Stücke, in Gegenwart des kaiserlichen Hofes aufgeführt. Von ersten vermuthet Schlager einen großen Vorrath in der Universitäts- ehemaligen Jesuiten-Bibliothek zu Wien; von letzteren theilt er den Inhalt eines 1659 zu Wien gedruckten Stückes mit: Pietas victrix sive Flavius Constantinus Magnus de Maxentio tyranno victor, das zu Prag schon 1627 einmal bei der Krönung Ferdinand III. aufgeführt worden war, wie er eine handschriftliche mit den Noten vorhandene Oper anführt: Pia et fortis mulier in Sancta Natalia, S. Adriani Martyris coniuge expressa, ab academica juventute Caesarei Collegii Soc. Jesu Viennae in scenam data,

anno 1677. Musica composuit Joh. Casperus Kerll. Was Schlager über die äußere Form dieser Komödien mittheilt, stimmt mit unsern handschriftlichen Dramen, wie es natürlich ist, ganz überein, wie selbst die Titel schon die große Aehnlichkeit bezeugen. Nur finden sich dort mehrfach die Namen der darstellenden Schüler, z. B. in dem obigen, Pietas victrix, wurde die Kaiserin Julia durch einen Studenten der Physik (2. Jahr der philosophischen Facultät) Franz von Immendorf dargestellt, des Kaisers Tochter Adelinde durch Carl Ernst Grafen Waldstein, Syntaxist, wie sonst auch noch Grafen von Fürstenberg, Stahremberg, Tilly, Herberstein erwähnt werden. Ebenso ist die Pracht der Scenerien dort vor dem Kaiserlichen Hofe sehr groß gewesen, wie aus den Kupferstichen zu ersehen, welche die ganze Bühne und die 9 darin vorkommenden Decorationen vorstellen; ist doch sogar die dabei vorgekommene, ziemlich complicirte Maschinerie angegeben. Indeß läßt die Größe des Breslauer Theaters im Universitätsgebäude auch auf ziemlich großartige Einrichtungen desselben mit gutem Rechte schließen, für welche auch der Inhalt der Stücke selbst spricht.

Nach allen diesen Vorbereitungen kehren wir nun zum Inhalte der hier aufgeführten Stücke zurück. Von den drei Richtungen des Dramas, die wir oben erwähnt haben, der geistlichen, der volksthümlichen und der gelehrt-antiken, kommen hier nur die erste und letzte in Betracht. Das geistliche Drama, wenn auch längst nicht mehr ein Theil des Gottesdienstes, von dem es Gebete und zumal Gesänge entlehnte, schon früh aus der Kirche ausgewiesen, ja selbst von geweihten Plätzen ausgeschlossen, hat dennoch auch in profanen Räumen lange fortbestanden und ist nicht blos Eigenthum der alten Kirche geblieben, sondern hat auch unter den Anhängern der Reformation zahlreiche Verehrer und Bearbeiter gefunden. Daß selbst von Hans Sachs viele Schauspiele dieser Gattung angehören, ist oben schon gesagt worden. Bei den protestantischen Verfassern solcher geistlichen Dramen findet aber auch die dogmatisch-polemische und religiös-politische Tendenz ihre Aufnahme. Gottsched in seinem Nöthigen Vorrath führt uns so manche Stücke beider Arten an. Die keusche Susanna (insbesondere von Paul Rebhuhn von Zwickau, aber auch sonst mehrfach) die biblischen Erzählungen zum Gegenstand gewählt, vom Patriarchen Jakob und seinen 12 Söhnen, von der Abigail, Judith, Esther, der Hochzeit zu Canaan von Joseph, den Patriarchen Abraham, Isaak und Jacob, Adams Fall und Christi Erlösung, dem reichen Mann und Lazarus sind zahlreich auch außer Hans Sachs bearbeitet, wie das allegorisch-moralische Homulus oder Hekastus vom Amt und Beruf eines jeden Menschen. Der Verfasser, Ort der Aufführung oder des Drucks weisen vielfach bei ihnen auf protestantische Verfasser hin, wenn das Zeugniß dafür auch nicht immer so direct ist, wie bei Paul Rebhuhn oder bei Spangenbergers geistlich Spiel vom Evangelio am Sonntag Oculi, von dem besessenen, tauben und stummen Menschen. Spangenberg erwartet von solchen Darstellungen zumal mit untermischten Chören und Gesängen großen Nutzen für den christlichen Sinn und äußert unter Berufung auf Luther als Gewährsmann die Meinung, daß dergleichen Spiele schon vor Christi Geburt bei dem Volke Gottes gebräuchlich gewesen.

Polemischer Tendenz sind z. B. viele Stücke, welche das päpstliche Regiment angreifen, oder des J. Huß Verurtheilung; von der Meß, wie sie in tödtlicher und schwerer Krankheit liegt.

Bei Katholiken haben diese geistlichen Dramen weit länger fortbestanden; denn außer dem merkwürdigen Schön Spiel von Frau Jutten durch Theodorich Schernberg vom Jahre 1480 und außer vielen Stücken bei Gottsched die von offenbar katholischen Verfassern herrühren und in katholischen Orten dargestellt worden, haben wir der zu Wien im 16. Jahrhunderte aufgeführten geistlichen Stücke oben erwähnt, und wissen endlich, daß in Oberbayern und Tyrol selbst bis in unsere Tage große geistliche Schauspiele von Hunderten von Landleuten aufgeführt worden sind, wie im Ober-Ammergau. Auch in Breslau haben solche Aufführungen stattgefunden, zumal zur Fastnachtszeit; vom Jahre 1576 kennen wir ein

Drama Adam und Eva, das auf dem Bischofhofe aufgeführt worden. Christliche Comödien in Privathäusern durch gemiethete Schauspieler aufführen zu lassen, erlaubte der Rath der Stadt 1608 unter Verbot der schandbaren Comödien. Ja der Glanz der Jesuiten-Comödien veranlaßte an den beiden städtischen Gymnasien die Wiederaufnahme der früher schon in Gebrauch gewesenen Schul-Comödien, theils lateinischer zumal aus Schoenaei Terentius Christianus, theils deutscher von den schlesischen Dichtern Gryphius, Lohenstein und Hallmann. Wie thätig dabei der Rector bei Magdalena Christian Gryphius, der Sohn des Andreas G. gewesen, ist bekannt.

Es ist natürlich, daß Schulkomödien der Jesuiten dem Inhalte nach hauptsächlich dem alten geistlichen Drama treu blieben; aber auch die allegorischen Schauspiele blieben nicht ohne Einfluß, welche an den Höfen der Fürsten in jener Zeit zum Lob und Preis derselben gegeben und mit den ausgesuchtesten Schmeicheleien ausgestattet wurden. Waren doch die zu Wien dargestellten Ludi Caesarei vorzüglich dieses Inhalts und dieser Richtung. Anderwärts, wo der Hof nicht gegenwärtig war, hatte die Allegorie seltener diese Bestimmung und diente vielmehr der Moral. Die Form endlich war aus den Alten entnommen. Die Sprache gemahnt an die Vorbilder eines Plautus und Terenz, oder wenn sie sich in Ton und Haltung von der durch jene vertretene Umgangssprache entfernt, ist es doch der mit vielem Geschick gehandhabte lat. Vers, größtentheils der jambische Senarius, stellenweise auch der Herameter, welcher in den Dramen herrscht. Nur die lyrischen für den Gesang bestimmten Stellen sind den gereimten lateinischen Liedern nachgebildet, deren die katholische Kirche so viele aus früheren Zeiten besitzt, manche aber auch in sapphischen Strophen abgefaßt. Die darin häufig vorkommenden Chöre sind übrigens, dem allgemeinen Zeitgeschmack entsprechend, ähnlicher Art, wie sie auch in Gryphius und Lohenstein allegorischen Reihen nach dem Vorbild der Holländer, namentlich Joost von Vondels vorkommen.

Wir wenden uns nun zu einer genaueren Betrachtung der Schulkomödien, die wir im Eingange näher bezeichnet haben. Es sind deren im Ganzen 31 eigentliche Dramen, 7 Schriftstücke sind theils lyrisch, theils rhetorisch, wovon jedoch 3 durch die oben erwähnte Verstümmelung nur fragmentarisch vorhanden sind. In einer Anzahl von Jahren nehmlich wurden die Dramen durch andere rhetorische und poetische Vorträge ersetzt, so insbesondere im Jahre 1705, dem Todesjahre des Kaisers Leopold, unter dessen Regierung bekanntlich dem bereits über 60 Jahre vorhandenen, im Jahre 1638 unter der Regierung Kaiser Ferdinands III. gegründeten Gymnasinm die Universitas literarum Leopoldina angeschlossen worden war. Daher erschienen n diesem Trauerjahre statt der Dramen mannigfache Lob- und Klagegedichte, als Eratus Naenia dimetro-anacreontea; Lissus Elegiacus sub schemate Narcissi Leopoldum deplorans, eine Elegie von 115 Distichen; ferner ein Interludium Leoninum regionum complorantium, worin die einzelnen Länder, Böhmen, Polen, Spanien in leoninischen Versen den Tod des Kaisers beklagen; eine Vergleichung der Thaten des Kaisers mit den 12 Arbeiten des Herkules; ein Gedicht auf den Sieg Leopolds über den ottomanischen Halbmond, in 349 Herametern; dazu ein Paresgon Jambicum intermiscendum.

Dem ersten Bande sind am Schlusse noch beigegeben Actiones Rhetorum, rhetorische Uebungen über die wahre und rechte Freundschaft, denen Sätze zum Grunde liegen wie das bekannte Cernitur amicus, amore, more, ore, re, welche zu eben so viel Reden Anlaß gaben, die meist mit einer Reihe Versen schließen. — Aehnlicher Art ist eine Ausführung der Rede Ariovist's an die Gesandschaft Julius Cäsars, nach Cäsar im ersten Buche des Gallischen Krieges.

Die vorhandenen Schauspiele, obwohl alle von moralischer Tendenz, schließen sich doch zum Theil an historische Begebenheiten an und es finden sich häufig die Werke — darunter freilich besonders die Missionsberichte — angegeben, aus denen der Verfasser geschöpft hat. So aus dem Jahre 1703

Gemini christianae fortitudinis pulli ex nido crucis provolantes, seu Ludovicus et Antonius mortem pro Christi fide fortiter oppetentes, das Märtyrerthum zweier von Jesuiten Neubekehrten zu Nangasaki scenisch darstellend, nach Jonas Hayn; auf die Missionen in den 3 A (Asia, Africa, America), bezieht sich auch das 9. Stück, das in Japan spielt; ebenso spielt in Japan Pia tyrannis vom Jahre 1704, aus der japanischen Geschichte nach Corn. Hazart Annales Japonenes 5 part. c. VI. in fine; aus eben derselben Quelle ist das 2. Stück Alexius geschöpft, aus Hazarts Annales Ecclesiae Bisnagaricae cap. 4. Besserung eines in Eitelkeit versunkenen Prinzen des Reichs; desgleichen aus dem Jahre 1720 Christianae exemplar constantiae: als Quelle Hist. Soc. Jesu pars V. und das 38. wieder aus den Schriften der Missionare des Ordens in Japan.

Andere entlehnen ihre Stoffe aus der Geschichte anderer Völker. So das 3. Stück, aus dem Jahre 1703 aus der Geschichte der Longobarden: Discordia multorum malorum lerna, seu: Gundibertus et Patharitus fratres dissidio in extremam perniciem devoluti, wofür Paulus Diaconus lib. 4. c. 48 Andreas Brunner, Annales Boici pars 1. lib. 5, Nr. 6, citirt wird; das 40. Philoaster aus der bulgarischen Geschichte mit Beziehung auf Mars Polon. lib. 4 Chron; der vom Thron in die Einsamkeit gezogene Vater bestraft den schlecht herrschenden Sohn; das 13. vom Jahre 1706 aus der altenglischen Geschichte, Ininvestigabilis divinae providentiae semita in Edwino Northumbrorum rege e gentilismo ad orthodoxam religionem converso, mit Berufung auf Laurentius Beyerlink; das 42. aus der persischen Geschichte, Bestrafung des Darius und der Brüder, die gegen den Vater Artaxerxes sich empört, durch diesen; Sabell. lib. 4; das 16. das die Geschichte des letzten Vandalenkrieges in Carthago behandelt; das 17. welches den deutschen König Heinrich den Vogelsteller zum Gegenstande hat, mit Berufung auf Luitprand Otto von Freisingen; das 43. Amor fraternus aus der ungarischen Geschichte mit Bezug auf Bonfini lib. 24. hist. Hungariae; das 28. Ezechias aus der jüdisch-assyrischen Geschichte; das 29. Amor filialis aus dem byzantinischen nach Foresti Hist. mundi descriptio.

Viele Dramen entlehnen ihren Stoff aus der biblischen Geschichte zumal des alten Testaments; so das 5. vom Jahre 1704, das die Jugend des Königs David darstellt, wie das folgende von demselben Jahre das Schicksal seines Sohnes Absalon; das 10. welches mit Tobias sich beschäftigt; das 11. vom Jahre 1706 das die Geschichte Josephs und seiner Brüder enthält; das 35. das des Patriarchen Jacob Erhaschung des Segens der Erstgeburt darstellt.

Andere sind aus der Heiligen- und Märtyrer-Geschichte und Legenden entnommen. So ist im 2. Stücke vom Jahre 1706 der heilige Sylvester dargestellt; im 18. vom Jahre 1709 der heilige Bekenner Alexius, einem Drama, das dort eine Tragikomödie genannt wird, ad imitationem veterum, Sophoclis et Euripidis, quantum materia patiebatur, composita; das 21. Stück aus demselben Jahre Augustinus, dessen Besserung und Bekehrung durch die Fürbitten seiner Mutter Monica; das 22. von den 16 jungen Märtyrern die auf Antrieb des heil. Paphnutius gegen Diocletians Decret sich erhoben; im 23. Josaphat, der im Mittelalter so vielfältig und verschiedenartig dargestellte in Barlaam und Josaphat, hier nach Johannes Damascenus und dessen Leben von Barlaam und Josaphat; das 25. aus dem Jahre 1717 die Verfolgung des heil. Johannes von Nepomuk wegen seiner Verschweigung der Beichte der Königin.

Wieder andern liegen Begebenheiten aus dem Leben einzelner Personen zum Grunde, die dann poetisch erweitert oder verändert worden, wie im 31. Stück Mors in vita, vita in morte Christophori adolesentis; geschöpft aus den Annalen der Gesellschaft Jesu vom Jahre 1645; ein Jüngling verschreibt sich dem Teufel, wird, davon befreit wieder rückfällig, bis er voll Reue sich als Zauberer anklagt und die erstrebte Hinrichtung erreicht; so im 25. Stücke die Besserung eines Bruders

3

des heil. Bernardus, Namens Gerardus, nach dem Leben des genannten Heiligen vom Abt Wilhelm von Bonaeculli (?) — im 32. vom Jahre 1719 Spolium libertatis laqueus, die Geschichte eines Jünglings Levinus, der durch Verschwendung getrieben, seinen Oheim, da er ihm die Mittel verweigert, umbringt und mit dem Tode dafür bestraft wird. Auch für diesen Inhalt ist die Quelle angegeben Bider. (?) 4. 80.

Im 34. Attritio salutaris ex metu Gehennae wird die Besserung eines Jünglings Landelinus aus edlem fränkischen Stamme erzählt, der vom Bischof Autbert zur Tugend erzogen, von ihr abfällt aber durch die Kunde von dem jenseitigen Elend seines Genossen zur Rückkehr bewogen wird, mit Berufung auf P. Zehentner Promontor. malae spei lib. 32; im 36. die Geschichte eines Bartholomeus Elias der plötzlich arm geworden, aus Liebe seine drei Söhne tödtet und, nachdem er das Frevelhafte seiner That erkannt, auch sich; nach Bayerlink tom. 4; Ebenso im 39. wo ein ausschweifender Jüngling, dem der sterbende Vater den Martinstag als Todestag vorausgesagt, indem er schon triumphirt, daß der 10. November vorüber am 12. stirbt, dem Tage des Papstes und Märtyrers Martin, nach Pexenfelder. Endlich sind nicht wenige darunter, welche, ohne historische Grundlage, zur Versinnlichung moralischer Lehren, Aufstellung ermunternder oder abschreckender Beispiele abgefaßt sind, wie im 1. Drama Nicerastus et Megerannus, das tragische Schicksal zweier geschlagenen Fürsten darstellend, die, nachdem alle Mittel zur Rettung fehlgeschlagen, erkannt und hingerichtet werden; im 14. Drama Voluptatis et doloris individua societas, in welchem, außer dem durch Vergnügen zum Untergange gebrachten Jonathan, nur allegorische Gestalten, die Begierden, das Vergnügen, der Schmerz auftreten; das Historische ist darin ohne Bedeutung.

Im 19. wird ein eitler, lüsterner, ausschweifender Jüngling Cosmophilus durch die Aufstreuung der Asche am Aschermittwoch an die Hinfälligkeit aller Dinge gemahnt und so geheilt; im 20. Besserung eines ausschweifenden Jünglings Leander; im 37. das Leben eines vor den Lockungen der Welt in die Einsamkeit flüchtenden Jüngling dargestellt; im 41. Besserung eines berüchtigten Räubers auf dem Wege zum Tode. —

Man würde sich übrigens irren, wollte man nach diesen Inhaltsangaben auf einen durchweg ernsten Ton aller dieser Dramen schließen. Nicht nur kommen heitre Gesänge und Tänze auch in Stücken biblischen Inhalts (11.) vor, sondern auch da, wo leichtfertige Jünglinge vor ihrer Besserung dargestellt werden, stürmische Scenen voll Uebermuth; vor allem aber ist das eben erwähnte 20. Stück Leander im Prolog geradezu als Comödie bezeichnet und enthält in der That viele komische Scenen.

Gehen wir vom Inhalte dieser Schulkomödien zu ihrer Form über, so läßt sich darüber Folgendes bemerken. Hinsichtlich der Oeconomie des Stückes so beginnt dasselbe mit einer Prolusio, wie Schlager dies auch von den Wiener Stücken bezeugt. In derselben treten fast stets allegorische Gestalten auf, welche den Hauptgedanken des folgenden Dramas versinnlichen. So wird in der Prolusio des 5. St. Davidis aetas primula, ein Kampf zwischen der Wahrheit (Veritas) und Eitelkeit (Vanitas) dargestellt, den die Prudentia divina zu Gunsten der erstern entscheidet. Dieselben beiden allegorischen Gestalten treten auch in der Prolusio des 12. Stückes auf. In der Prolusio zum 9. Stücke Unitas in triade kämpfen die Furien, Alecto, Tisiphone und Megära als Repräsentanten des Unglaubens gegen die Grazien Aglaja, Thalia und Euphrosyne, die Vertreterinnen der Gläubigkeit. In der Prolusio des 11. Stückes, die Geschichte Josephs darstellend, wird der Kampf des Furor und Amor fraternus dargestellt. Im 40. Philoaster werden Mars impius, Pietas, Nemesis, Religio vorgeführt und im Streite gegeneinander dargestellt. In allen diesen Vorspielen herrschen lyrische Versmaaße, meist sogenannte Mönchsverse vor, scheint auch gesungen worden zu sein. Werden doch im eben genannten Stücke die Personen des Vorspiels Personae musicae

genannt und wenn daher im 34. statt der Prolusio die Notiz steht: Prologus musicus rei seriem exponit, so ist damit wohl nicht eine symphonische Ouverture, sondern eine gesungene Prolusion zu verstehen.

Den Zuschauern scheint ein kurzes Programm (periocha) vertheilt worden zu sein, das den Inhalt des Stückes angiebt; wenigstens berufet sich der dem 20. Stück Leander vorausgesandte Prolog der Poeten (zweite Gymnasialklasse), auf die in den Händen der Zuschauer befindliche periocha, die da lesen quid in scena hodie meditemur. Der Prolog fehlt bei den meisten Stücken oder wird nur erwähnt, wie der Epilog fast überall nur angedeutet, selten ausführlich mitgetheilt ist, in welchem aber eine Anwendung der Moral des Stückes auf die Zuschauer gemacht wird. So hält am Schlusse des 12. Stückes die im Epilog mit ihrem Spiegel erschienene Wahrheit diesen auch den Zuschauern vor.

Die Stücke sind in Acten (Actus oder Partes) genannt, getheilt, deren meist drei sind, die Acte in Scenen, welche oft so, öfter noch inductiones heißen, auch wohl numeri; manchmal ist auch nur eine Scenen-Eintheilung da, und das Ganze bildet also nur einen Act. Die Personen, fast durchgängig nur männlichen Geschlechts, sind zahlreich; es treten aber auch noch ganze Schaaren auf von Räubern, Soldaten, Jägern u. dergl. Die Sprache bewegt sich in überwiegendem Umfange in jambischen Trimetern, welche meist mit Gewandtheit gebaut sind, zuweilen auch in Hexametern oder elegischen Distichen; letzteres z. B. am Schlusse des 4. Stückes, mit welchen die Märtyrer den Tod leiden. Es giebt aber auch Stellen, welche in Prosa abgefaßt sind, z. B. im 4. Drama. Die Sprache ist natürlich in den wahrscheinlich von sehr verschiedenen Verfassern herrührenden Stücken verschieden, doch im Allgemeinen correct, fließend und manchmal nicht ohne poetischen Schwung. Absichtlich scheint eine eigenthümliche, seltene Sprache in einer Stelle des 20. Dramas Leander gebraucht, wo ein Trunkener singt: Forctus est = quisquis scit = obbas exantlare = horctus est quisquis quit = baccar suppumdare = bacriones exsiccare = concta lustra traviare = guaviter, credibus = humum paviare. Auch griechische Stellen finden sich einige wie die homerischen οὐ χρη παννύχιον εὕδειν βουληφόρον ἄνδρα κ. τ. λ. und im 9. spricht sogar einer der Japanischen Bonzen in einer Reihe griechischer anapästischer Dimeter, die nur leider von dem, des Griechischen unkundigen Abschreiber bis zum Unverständlichen verunstaltet sind.

Dagegen macht es einen komischen Eindruck, wenn der Verfasser eines ganz biblischen, oder in ganz andern Zeiten und Gegenden spielenden Stückes sich der antiken Mythologie und solcher Ausdrücke bedient, die ihm aus den Klassikern geläufig sind, aber in den Mund der redenden Personen nicht passen, wie wenn z. B. im David nicht nur die Hirten die Namen aus Virgils Eclogen tragen, Phöbus, Pallas, Mars, die Erinnyen und Grazien erwähnt werden, sondern Elias sogar sagt, er müsse Iliadem malorum ertragen, wo der Verfasser an Cic. epist. ad Atticum VIII. 11 mehr als an David gedacht hat.

Es ist bereits erwähnt, daß die allegorischen Personen der Prolusio meist in gereimten Mönchsversen singen. Dasselbe geschieht aber auch häufig in den Stücken selbst, und zwar entweder dann, wenn eine der bereits erwähnten Schaaren von Jägern, Hirten, Soldaten, Räubern, Landleuten im Chore singend, auch wohl zugleich tanzend auftritt — denn sehr häufig wird des saltus oder tripudium gedacht auch ein Waffentanz kommt vor, im 32. ein saltus Gallicus, — oder wenn auch hier wieder allegorische Personen oder Chöre von guten oder bösen Geistern klagend, jubelnd, ermahnend, drohend auftreten, oder endlich wenn einzelne Personen des Stückes selbst in gesteigerter Stimmung sich bis zum Gesange erheben. Von erstem finden wir Beispiele, im 11., Jubelgesänge der von Hungersnoth durch Joseph befreiten Egypter; im 13. Soldatenchöre; ebenso im 16. Gesänge der trinkenden Soldaten; im 35. Gesang und Tanz der Diener und Hirten vor Freude über den Segen Jacobs; im 41. der Räuberhorden; im 21. der Verstorbenen; vom zweiten im 7. Stücke Pia tyrannis, wo der Chor moralische Sentenzen in gereimten Versen singt (eigene Reime der letzten unbetonten Sylbe); im 11. wo der Genius

dem schlafenden Jacob tröstende Prophezeihungen singt; im 17. Doppelchöre der himmlischen Grazien; vom letzten im 5., wo David seine Bereitwilligkeit, für Gott alles zu erleiden in einem gereimten Liede ausspricht; im 16. ein Gesang von Gelimer, der sich mit dem gleich traurigen Geschick Anderer tröstet. Nicht selten treten aber auch an die Stelle dieser gereimten Verse sapphische Strophen, z. B. im 4. Drama, wo der Glaube (fides) seinen Anhängern die Krone des Ruhmes verheißet; im 39. wo die zechenden Studenten sogar in gereimten sapphischen Strophen singen; auch das 42. Stück enthält solche.

Aus allen diesem geht hervor, daß die scenische Darstellung und Aufführung schon glanzvoller war, als bei den gleichzeitigen, außer der Schule stehenden Dramen und aus den theatralischen Darstellungen, wie sie an Höfen damals vorkamen, Musik, Gesang und Tanz entlehnt hatte. Nicht nur sind die Gesänge durch Vertheilung an zahlreiche Glieder des Chors kunstvoller verschlungen, sondern es werden viele Gesänge gerade hin als Arien bezeichnet, ja es wechseln solche mit Gesängen stilo recitativo, wie sie genannt werden, ab. Besonders findet sich dies im zweiten Bande der Dramen, welche einer vorgerückten Zeit angehören. Der oben erwähnte Trostgesang des Genius an den schlafenden Jacob wird eine Arie genannt. Im 35. werden die biblischen Worte des von Isaac über seinen Sohn Jacob ausgesprochenen Segens stilo quasi recitativo vorgetragen; im 36. wechselt in der prolusio Arie und Recitativ ab. Dasselbe ist im 37. der Fall, wo Amor divinus in einer Arie seine Freude ausdrückt, daß er das Herz des Melindus der Eitelkeit entrissen, der auch das Stück mit einer solchen schließt.

Daß dazu Musikbegleitung unentbehrlich war, leuchtet von selbst ein; auch wird der Musik mehrfach ausdrücklich erwähnt, wie im 20., wo der Begleitung der Lyra zum Gesange erwähnt wird, im 32., wo die Freunde des Helden Levinus neben anderen Vergnügungen sich auch durch Musik unterhalten lassen; am Rande steht die Bemerkung zu einer Stelle: Fit musica; eben so steht im 35. bei dem Tanz der Hirten: Fit solennis musica. Aber auch die zahlreichen Tänze, deren oben erwähnt worden, bedurften ja nothwendig der musikalischen Begleitung. Es ist freilich nicht zu entscheiden, ob dazu besondere Musik componirt worden, ob, zu manchen Gesängen namentlich, alte Melodien, die wohl dazu passen konnten, angewendet worden. Indeß ist ersteres um so weniger unwahrscheinlich, als ja von der Wiener Jesuitenschule nach Schlager, wie oben angeführt worden, selbst die Noten zu manchen Stücken noch vorhanden sind. Die zahlreichen allegorischen Gestalten, welche auf der Bühne erscheinen, lassen auf Reichthum der Kostüme schließen, durch welche ja die Bedeutung der allegorischen Gestalten verständlich gemacht werden mußte. Andererseits ist das Erscheinen von Chören der Grazien, Furien, Verstorbenen ohne eine schon ausgebildete Maschinerie nicht denkbar. Noch sind die in sehr vielen Stücken angedeuteten sogenannten Interludia oder Intermedia zu erwähnen. Sie finden sich meist da erwähnt, wo zwischen mehreren Personen, menschlichen wie allegorischen, eine lebhafte Wechselrede als Ausdruck heftigerer Empfindungen stattfindet, die endlich in Gesang, auch wohl in Tanz übergeht; so im 14., wo Feldherrn, deren Waffenträger, Soldaten, oder auch Dolor, Voluptas, Cupiditas zusammen verhandeln; im 16., wo ein Trinkgelag der Soldaten dargestellt wird; in einem späteren die Gespräche der sich zur Ruhe lagernden Soldaten; auch ein drittes wird von den sich mit der Gegenwart über die gefährliche Zukunft tröstenden Soldaten abgehalten. Auf das Interludium im 17. werden wir unten zurückkommen. Anlässe zu Interludien finden sich im 18., wo Festlichkeiten mit Musik, Gesang und Tanz veranstaltet werden, im 27. und 35. Stück Interludien der Jäger, ohne Worte, also wohl blos Tanz; im 48. einige kurze Intermedia oder Interludia. Daß dieselben aber nicht immer blos in Musik, Tanz oder pantomimischen Bewegungen, Erscheinungen u. dgl. bestanden haben können, geht daraus hervor, daß an einer Stelle die Worte stehen: Interludium deest. Mithin gehören an den andern Stellen, wo sich dies Wort als Ueberschrift findet, die darauf folgenden Worte selbst zu diesem Interludium.

Um nun zum Schlusse ein zusammenhängendes Bild solcher Dramen zu geben, sei es mir gestattet, eins derselben in seinem ganzen Verlaufe darzustellen und mit Anführung einiger Stellen zu belegen. Ich wähle dazu, schon weil es uns seines Inhalts wegen als aus der deutschen Geschichte geschöpft, näher liegt, das 17. aufgeführt im April 1709 a facultate oratoria in Academia Collegii Societatis Jesu Vratislaviensi, d. h. von der Prima des Gymnasiums, das den Titel führt: Virtus ab hoste coronata seu Henricus Auceps, primum Saxoniae dux, dein victosiorissimus et gloriosissimus Imperator, ab Eberhardo Franconiae duce, Conradi Caesaris Germano, hoste suo infestissimo, Imperii Romano-Germanici insignia exinsperato recipiens.

Nach einem die historische Sachlage mit Berufung auf Luitprandi Rerum ab Europae Imperatoribus et Regibus gestarum lib. II. c. 7. Siegeberti Gemblacensis Chronographia, Otto von Freisingen und Kransius lib. 3 Saxonia[1]) darstellenden Argumentum folgt sofort, ohne Prolusio, das einaktige Stück. In der ersten Scene treten eine Anzahl Sachsen auf, welche über den Sieg, den sie über Eberhard den Franken davon getragen, triumphirend, an Heinrich, der auf Verlangen seines Volkes am Kampfe nicht Theil genommen, die Siegesbotschaft senden und zugleich ein Siegesdenkmal mit einer Inschrift errichten, worauf ein Waffentanz folgt. Da bringt ein Herold (2. Scene) die Nachricht, daß Heinrich ermordet sei, und zwar durch einen von Eberhard bestochenen Mörder Benno, und er zeigt als Beweis die blutige Rüstung des Getödteten vor, worauf die Krieger aufs Neue zu den Waffen greifen und aufbrechen, um den Tod ihres Fürsten an dem Franken Eberhard zu rächen. Aber bald tritt (3. Scene) Heinrich selbst auf, denn der Verwundete ist Clodio, der in der Rüstung von Heinrich gekämpft hatte und für ihn gehalten, von Benno tödtlich verwundet worden war, indeß Heinrich bei der Schlacht gar nicht anwesend gewesen war.

Er beruhigt den Tumult, und nachdem der gefangene Benno seine Schuld und den Anstifter bekannt, ergießt sich Heinrich in Klagen, daß die deutsche Treue so zu Schanden geworden.

Conrade Caesar, haecne Germana est fides?
Jamne et Pelasgos Teutones discent dolos?

Er entläßt den Mörder ungestraft, verbietet jeden Triumph, da deutschen Blutes so viel geflossen, bejammert den edlen Clodio, der die Wunde trägt, die ihm bestimmt war.

Nosco praeclari notas.
Et signa vultus! Vulnus! ah vulnus meum,
Hoc quo ipse nempe saucius telo iacens
Metirer agros, pectore excepit suo.

Er gebietet, den Leichnam des Clodio mit Trauergepränge nach der Stadt zu begleiten, giebt die Gefangenen frei und sagt:

Abite! discat Caesar exemplo suis
Consulere populis! Ecquid in medias rapit
Belli procellas? Tanta si ferri est sitis,
Ferat arma in Hunnos, perfidos premat Slavos
Et si quis alter hostis imperio imminet.

Es folgt ein Interludium, womit wohl die Abführung der Leiche unter einem Chorgesange der Hofleute gemeint ist, dessen Grundgedanke ist: Fortuna quam invida fortibus es. In der 4. Scene ver-

[1]) Wahrscheinlich ist das Geschichtswerk des Theologen Albert Krantz aus Antwerpen gemeint.

nehmen wir einen Monolog des durch seine Niederlage und den mißglückten Mordversuch aufs höchste erregten Eberhard, der seinen Entschluß ausspricht, alle Völker zum neuen Kampfe aufzurufen, als der frei entlassene Benno erscheint und ihm erklärt, an keinem Plane gegen Heinrich mehr Theil nehmen zu wollen. Dagegen schwört Eberhard, er werde sich nie mit Heinrich versöhnen.

Me nulla amicum cernet Henrico dies,
Quin ante Rhenum Parthus aut Arabs bibet
Albisque noster Bactra per media fluet,
Cursuque verso Viadrus Euxinum petet,
Isterque Batavos; Zephyrus orientem prius
Eripiet Euro, Caurusque Aethiopas petet,
Quam mihi residat pectoris saevi furor!
Non facilis ira nobiles mentes decet.

Er erklärt, nunmehr zu List und Verrath seine Zuflucht nehmen, Heinrich unter verstellter Freundschaft zum Male einladen zu wollen und bestellt als Truggeschenke für ihn und dessen Gattin ein kostbares Halsband und Ringe. Indeß ein Tänzer aus Gallien den trüben Geist Eberhards durch seine Darstellung zu erheitern bemüht ist, werden Halsband und Ring während eines neuen Interludiums gefertigt, Benno aber erklärt in einem Monolog, der die 5. Scene bildet, seinen Entschluß, aus Dankbarkeit für seine Begnadigung Heinrich von der ihm drohenden Nachstellung zu benachrichtigen, wobei er schmerzlich den Verfall deutscher Treue und die Herrschaft wilder Leidenschaft beklagt und erklärt, nimmer den sterben zu lassen, dem er selbst das Leben verdanke. In der 6. Scene schickt Heinrich nach hergestelltem Frieden sich an, auf die Jagd zu gehen; nach einem Chorgesang der Jäger erhält Heinrich die schriftliche Warnung Bennos, worauf Heinrich die Treulosigkeit Eberhards bejammert, bald aber fordert er die Jäger zu einem neuen Jagdliede auf.

Iterate carmen! Sidera reperient viam
Quique innocentes protegit scuto deus.

Bald erscheinen die Gesandten Eberhards, welche Friede und Bündniß unter Darbringung der Geschenke anbieten, aber Heinrich gewarnt, weiset alles zurück und zieht den Krieg vor, womit die Gesandten für den Fall der Ablehnung drohen. Es folgt ein Interludium ad libitum, ein komisches Intermezzo, worin der Lehrling des Goldschmieds, der Halsband und Ringe gefertigt, sich rühmt, wie er seinen Meister hintergangen.

In der 7. Scene beginnt Eberhard, wüthend über die mißlungene List, den Krieg aufs Neue, von welchem ihn vergeblich der frühere Abgesandte an Heinrich abzuhalten sucht. In schwungvollen Versen schildert er, wie er alle Völker Deutschlands gegen Heinrich ins Feld führen werde.

Quin omne mecum Teutonum robur traham,
Vastique vires imperi ferro induam.
Quicunque gelidas Alpium calcant nives
Durumque germen Coltias (sic) colunt petras
Adusque summos Baltici sinus maris,
A fonte Rhenum quisquis exortum bibit,
Aut qua rapaces Thetii miscens aquas
In mare bicornis labitur; quivis tuas
Visurgi lymphas vel tuas, Ister bibit,
Ad nostra veniet arma ferrumque induet.

Es folgt ein kurzer Kriegsgesang der Soldaten mit einem neuen Interludium. In der 8. Scene werden Werbungen angeordnet, die Führer versprechen große Zahlen zu stellen; endlich wird das Heer zum Kampfe geordnet und in Schlachtordnung gestellt. Führer und Soldaten leisten den Eid:

Celso cruorem Caesaris Magni throno
Sacramus omnes,

und sie ziehen ab in den Kampf. In der 9. Scene wird dem Krieg schnaubenden Eberhard durch Markward die Nachricht von König Conrads, seines Bruders Tode gebracht und daß durch den Willen des Sterbenden und die Stimme der Fürsten Heinrich zum Nachfolger bestimmt sei. Eberhard, nach langem Kampfe mit sich, giebt den Vorstellungen der Seinigen nach, seinen Haß dem allgemeinen Besten zu opfern und die Abzeichen der Herrschaft an Heinrich zu überliefern. Er fordert das Heer auf, ihm im feierlichen Zuge zu folgen. Die betreffenden Stellen des Gesprächs zwischen Eberhard und dem Abgesandten Markward lauten:

Everh. Hoc ergo clarum manibus Caesar tuis
Precibusque summis facinus Everhardus dico.
Ibo, Superbum regiis hostem notis
Ornabo, primus supplici pronus genu
Humilique vultu cernuus regni iubar,
Vel in hoste adorans. Patriae hoc tantum damus
Tibique, frater, sponte tam longis modum
Odiis volensque pono. Jungantur manus
Et sancta stabili pacta firmentur fide.

Markw. Teutonia ad astra facinus egregium vehet
Cunctaeque posthac laudibus gentes ferent.

Und weiterhin Everh.:

Oleae virentis fronde vel laeta caput
Incinge lauro; parta iam, parta ultio est.
Agite triumphos, hostis immensus iacet,
Odium, feroxque mentis indomitae furor.

Carol. Et haec triumphos expetit victoria.
Plus egit animum quisquis effrenem domat,
Quam qui superbos Martia victor manu
Subegit hostes.

Everh. Miles, accelera gradum,
Qui caedem et ignes ante meditabar furens,
Fasces, coronas, sceptra mutatus feram.

In der 10. Scene finden wir Heinrich und seine Feldherrn und Vasallen auf dem Vogelheerde, als ihm der Anzug Eberhards mit der ganzen Macht des Reichs gemeldet wird. Die Begleiter glauben bei der Uebermacht der Gegner alles verloren und rathen zur Flucht. Heinrich weiset dies zurück und befiehlt, nur seine Kinder in Sicherheit zu bringen, von denen der älteste Sohn Heinrich bittet, mit dem Vater kämpfen und sterben zu dürfen. Es folgt die 11. Scene. Heinrich ist kampfbereit; da er das Heer gerüstet gegenüber sieht, ruft er ihm zu;

In me arma et ignes vertite, in omnis ruat
Unum inventus quaeque ab extremo venit

Animosa Rheno quaeque spumoso ferox
Descendit Istro, civis atque hostis simul.
Me petite telis! Odia sic satiet sua
Everhardus hostis; imo si coeco pares
Animos furori gestat, his mecum ferox
Concurrat armis! Saeva quid toties ciet
In bella populos!

Vergeblich sind lange Zeit alle Versicherungen Eberhards von der friedlichen Absicht, in der er gekommen, wie der Verlauf des Gesprächs zeigt.

Ev. Non ista bellum turba, non caedes parat,
Sed dona portans gloriae est testis tuae.
Henr. Quae fraudulento toxico forsan scatent.
Ev. Renovare verbis pristinum cessa nefas.
Peccasse quem poenitet hic insons est prope.
Henr. Ecquid recenti scelere praeteritum obtegis?
Ev. Ne scelera finge, foedera et amores fero.
Henr. Ut ante turpi foedus intextum dolo.
Ev. Magnanime princeps, Martis ambigui
Reiice timores, certa pactorum est fides.
Benignus audi foederis leges novi.
Henr. Haec verba foedus afferunt, bellum manus.
Ev. Mitis furori frena praecipiti iniice.
Audire iubeat, nullus a nobis metus.
Nec arma Caesar ulla iam frater movet.
Jacet ille leto mersus et gelidus humo;
Requiescit ira.
Henr. Commodo forsan tuo.
Ev. Nostro dolore, commodis tantum tuis.
Henr. Nempe hostis alter raptus est, alter furit.
Ev. Violare manes Caesaris amici cave.
Henr. Vocas animum.
Ev. Decora curantem tua,
Quem summa vidit hora, supremus dies.
Namque haec voluntas summa morientis fuit,
Ut clara viduae sceptra Teutonicae geras.
Henrice Princeps.
Henr. Ludere in tantis placet,
Everharde rebus? Ecquid insonti exprobras
Felicitatis, ut putas, culmen tuae?
Regnabis; esto pace tu Caesar mea,
Nos esse pace principem liceat tua.
Ev. Regnabis, esto pace tu Caesar mea,
Nos esse pace principes liceat tua.

Henr. Quid ultra amaris asperas odium iocis?
Desiste verbis, arma dum poscit locus.
Ev. Equidem tacere si iubet Caesar, decet,
Haec prima promptus Caesaris iussa exsequor.
Quid deinde mandas?

Die Begleiter Eberhards bestätigen dessen Worte und schließen sich dessen Bitten um Annahme der Herrscherwürde an und berichten des sterbenden Königs Conrad letzten Willen wie die Zustimmung der Fürsten.

Henrice princeps, Caesar es, id omnis cupit
Patria, haec voluntas summa Conradi fuit.
Haec postulata principum et primae preces.
In te recumbit tota Teutoniae salus,
Humerisque mundus optat his tantum geri.
Succede forti fortiter fesso, nove
Alcide Atlanti; praemium hoc tantum tua
Vel ab hoste virtus retulit.

Das Heer ruft:

Henrico Caesari pio, forti, magnanimo vita, felicitas, victoria!

Heinrich bietet nun seinem früheren Feinde Eberhard die Königswürde an, die er durch seinen Sieg über sich selbst verdiene; aber dieser überreicht vielmehr, sie ablehnend, und Heinrich huldigend, diesem die Reichsinsignien mit den Worten:

Astra quod statuunt, proba.
Henricus unus orbis imperium geret
Aut nullus. Ego me commodis dico tuis.
Tu pariter animum patriae lubens tuum
Dica. Salutis ponderi immenso imperi
Suppone colla, quod tuae tantum manus
Suffere possint. Pectori ingenti arduam
Aggredere molem; pondere immani labans
Requiescat humeris orbis et sidat tuis.
Imposita capiti vincla venerando gere;
Hoc ense in hostes utere, rebelles preme,
Probos tuere; Caesar hoc tuam globo
Amplectere orbem. Primus en pronus ruens
Adoro numen Caesaris; ferrum quoque
Quod ante demens Principem adversus tuli,
Posthac sacratum commodis feram tuis.
Habe hunc nocentem.

Heinrich heißt ihn aufstehen und öffnet ihm seine Arme mit den Worten:

Recipe arma et mecum patriae curam gere.
Regnabo et altum Caesaris nomen feram,
Sed iura et arma servient mecum tibi.

Mit dem Wunsche Markwards, daß Deutschland immer Herrscher von gleicher Tugend haben möge, Deutschland: Imperium Oceano famam quae terminet astris und dem wiederholten Huldigungsrufe des Heeres schließt das Stück.

Der folgende Epilog nimmt auf die gleichzeitigen politischen Verhältnisse Bezug. Das Jahr 1709, in dem, wie oben gesagt, das Stück aufgeführt wurde, war ein im spanischen Erbfolgekriege, den damals Kaiser Joseph für seinen Bruder Karl mit gleichem Nachdruck führte, wie es bis zu seinem Tode 1705 ihr Vater Kaiser Leopold I. gethan, ein für Karls Gegen-König Philipp von Anjou unglückliches. Dieser schien Spanien nicht behaupten zu können, Karl dem Siege nahe. Daher lautet der Epilog:

Si olim in historia, hodie in scena virtus triumphavit Henrici Caesaris, proxime in magno Europae orbisque theatro virtus Austriaca felicissimi principum Caroli Austriaci, quem natum Leopoldi filium nascendi felicitas Archiducem, agnata virtus Hispaniorum constituet monarcham. Inclyta spem addunt confoederatorum arma; armis, ferro, classibus maiorem inclyta virtus Austriaca, qua fructus (fretus?) quid metuat monarcha serenissimus? Illa iam dudum, si non omnium tradidit claves urbium, tradidit pectorum, etiam eorum, quorum nedum reserata sunt moenia, reserata sunt corda. Omen est, et coeli secundent, Andegavensem aemulum, qui tantum iam invictis confoederatorum detulit armis, omnia tandem Austriacae (a?) virtuti (e?) delaturum; juvat vota iungere.

Schulnachrichten

für den

Zeitraum vom 27. September 1860 bis 14. August 1861.

A.

I. Lehrverfassung.

Die Ordinarien waren in Prima a. der Director mit 12 Stunden; in Prima b. Oberlehrer Dr. Pohl mit 17 Stunden; in Secunda a. Gymnasiallehrer Dr. Kuschel mit 18 Stunden; in Secunda b. Oberlehrer Winkler mit 18 Stunden; in Tertia a. Oberlehrer Dr. Schedler mit 15 Stunden; in Tertia b. Oberlehrer Janske mit 15 Stunden; in Quarta a. Gymnasiallehrer Idzikowski mit 15 Stunden; in Quarta b. Gymnasiallehrer Dr. Baucke mit 21 Stunden; in Quinta a. Gymnasiallehrer Schneck mit 15 Stunden; in Quinta b. Gymnasiallehrer Dr. Baumgart mit 15 Stunden, wovon jedoch 3 durch einen Candidaten vertreten wurden; in Sexta a. Gymnasiallehrer Dr. Görlitz mit 12 Stunden; endlich in Sexta b. Hilfslehrer Dr. Plebański mit 15 Stunden. In dieser Anordnung sind aber während des Schuljahres große Aenderungen nöthig geworden. Der Abgang des Professors Dr. Schmölders zu Neujahr 1861 veranlaßte, daß G.-L. Dr. Görlitz den französischen Unterricht in den vier Cötus der Prima und Secunda übernahm und dafür sein Ordinariat in Sexta a. an den Candidaten Ziron abgab. Die wegen anhaltender Brustkrankheit nothwendig gewordene Beurlaubung des Dr. Kuschel führte es herbei, daß an dessen Statt der G.-L. Dr. Baucke das Ordinariat in Secunda a. übernahm, wogegen das seinige zwischen dem Director, G.-L. Dr. Schedler und den Candidaten Ziron und Kachel getheilt wurde. Aber als Dr. Baucke am 29. Mai plötzlich verstarb, übernahmen der Director und die Candidaten Ziron und Burgard dessen Stunden. Es war also das abgelaufene Schuljahr ein sehr gestörtes, für die Schüler, zumal die der Ober-Secunda und der Quarta b. sehr nachtheiliges, für den mit steten Vertretungen überladenen Director ein sehr beschwerliches.

a. Sprachen.

1. Deutsch in jeder Klasse 2, nur in beiden Primen je 3 Stunden. Wie bisher, war dieser Unterricht grundsätzlich in den Händen des jedesmaligen Ordinarius, was indeß, bei den oben geschilderten Verhältnissen in Secunda a. und Quarta b. nicht bleibend durchgesetzt werden konnte, da in jener Klasse derselbe dem Candidaten Ziron, in dieser dem Candidaten Kachel übergeben werden mußte, und schloß sich der Unterricht in den Doppel-Cötus der untern 4 Klassen an das deutsche Lesebuch (siehe das Schulbücherverzeichniß weiter unten). Ausgewählte Stücke und Abschnitte wurden gelesen, erklärt, nacherzählt, auch vieles memorirt, zu den schriftlichen Arbeiten benützt; außerdem wurden in Sexta und Quinta besonders mythologische Erzählungen zum schriftlichen Nacherzählen mitgetheilt, auch besondere

Uebungen in der Orthographie und Interpunktion in der Klasse angestellt und, wie die häuslichen Arbeiten, vom Lehrer zu Hause corrigirt. Von Aufsätzen wurde angefertigt: in Sexta b. 19, Sexta a. und Quinta b. 15, Quinta a. 18, Quarta b. und Quarta a. 12, Tertia b. 14, Tertia a. 11. In Secunda b. wurde das Wichtigste über die Stilgattungen, ferner über die Dichtungsarten, den Reim, sowie über Vers- und Strophenbau erklärt; angemessene Stücke aus Bones Lesebuch für obere Klassen erklärt und 9 Aufsätze durchgenommen. In Secunda a. wurde der Unterricht über die in der vorigen Klasse begonnenen Gegenstände fortgesetzt, ausgewählte bedeutendere Gedichte erklärt und die schriftlichen Arbeiten censirt, deren 8 in diesem Jahre angefertigt worden. In Prima b. wurde Göthes Iphigenia und Schillers Jungfrau von Orleans gelesen und erläutert, das Wichtigste aus der Stillehre und aus der Logik erklärt und die Literaturgeschichte des Mittelalters nach Bone vorgetragen, endlich die freien Aufsätze deren 9 geliefert worden, censirt. In Prima a. wurde Schillers Braut von Messina und hierauf gleichfalls Göthes Iphigenia gelesen und erklärt, die Methodenlehre der Logik, namentlich von Definition, Division und Argumentation, endlich die Geschichte der neueren deutschen Literatur bis Göthe und Schiller vorgetragen und mit Stellen belegt und die schriftlichen Arbeiten censirt, deren 9 waren angefertigt worden.

Die in den oberen vier Cötus bearbeiteten Themata waren folgende:

a) In Unter-Sekunda: 1) Ueber die Wichtigkeit des Studiums der Geschichte; 2) Schillers Ballade, der Kampf mit dem Drachen, nacherzählt; 3) Uebertragung der Rede des Kritias gegen Theramenes nach Xenophon; 4) Betrachtungen beim Anblicke einer Bergruine; 5) Dialog über Krieg und Frieden; 6) Ueber wahre und falsche Freundschaft; 7) Post nubila Phoebus; 8) Eine Characterschilderung, wie des Herrschsüchtigen oder des Heuchlers; 9) Geschichte der Decemviralverfassung.

b) In Ober-Secunda: 1) Hinter den großen Höhen liegt der tiefe, der donnernde Fall (Schiller); 2) Erkennungsscene zwischen Diomedes und Glaucus nach Homer; 3) Welche Gottheiten sind im ersten Buche das Aeneis von Einfluß auf des Geschick des Hauptthelden? 4) Sei gut und laß von dir die Menschen Böses sagen: — Wer eigne Schuld nicht trägt, kann leichter andre tragen; 5) Karthago und Rom, England und Frankreich, historische Parallele (Klassenaufsatz); 6) Wer frisch umher späht mit gesunden Sinnen — auf Gott vertraut und die gelenke Kraft, der reißt sich leicht aus jeder Fahr und Noth (Schiller), als Chrie zu bearbeiten; 7) Die Macht der Eumeniden, nach Schillers Kranichen des Ibicus. 8) Das zweite römische Triumvirat. (Klassenarbeit.)

c) In Unter-Prima: 1) Nachruf an die, unsere Gegend verlassenden Wandervögel; oder dafür: Wie unterscheidet sich Göthes Iphigenia von der gleichnamigen Tragödie des Euripides? 2) Tod des Euphorbus, frei nach Homer Il. XVII. 1 — 60, — oder dafür: Welche Spuren einer ironischen Darstellung lassen sich in Horazens erster Ode erkennen? 3) Charaktere des Menelaos nach dem 17. Buch des Ilias geschildert; — oder dafür: Lust und Liebe sind Fittige zu großen Thaten (Göthes Iphigenia). 4) Was ist von dem Wahlspruch: Man lebt nur einmal! zu halten (Klausurarbeit); 5) Leidenschaften sind Stürme; oder dafür: Haben die Germanen den Ungarn Aehnliches zu verdanken, wie die Griechen den Persern? 6) Welche Aehnlichkeit hat Göthes Iphigenia mit Schillers Jungfrau von Orleans? — oder dafür: Wie hat Schiller die Homersche Kampfscene zwischen Achilles und Lycaon (Il. XXI. 34—134) für seine Jungfrau von Orleans benützt? 7) Die Erde, ein Schauplatz der Zerstörung, oder dafür: Welche Gesinnung offenbart sich in der Rede, welche Aemilius Paullus nach dem Verluste seiner Söhne in der Volksversammlung gehalten haben soll? 8) Metrische Uebersetzung der ersten Ode des dritten Buchs von Horaz; — oder dafür: Warum wird in der Homerischen Ilias der Tod des Achilles nur an einzelnen Stellen angedeutet, dagegen im Niblungenliede die Ermordung Siegfrieds so umständlich beschrieben?

9) Ueber das Horazische (III. 29) Prudens futuri temporis exitum — Caliginosa nocte premit deus. (Klausurarbeit.)

d) In Ober-Prima: 1) Wie kommt es, daß die Hoffnung mehr erfreut als der Besitz? 2) Daß wir Menschen nur sind, der Gedanke beuge das Haupt dir, — doch daß Menschen wir sind, richte dich freudig empor; 3) Klage nicht, daß dir im Leben — ward vereitelt manches Hoffen; — hat, was du gefürchtet eben — doch auch meist dich nicht betroffen; (Klausurarbeit) 4) Horazens Moralphilosophie, hauptsächlich aus den ersten beiden Episteln des ersten Buches entwickelt, unter Hinweisung auf andere ähnliche Stellen des Dichters; 5) Ueber den Unterschied in Stellung und Behandlung des Chors in Schillers Braut von Messina von dem Chor der antiken Tragödie, namentlich des Sophokles; 6) Ueber die Macht des Gesanges, mit Bezug auf Schillers Gedicht dieses Namens; 7) Ueber das Wort Rückerts: Wenn das Gute würde vergolten — so wäre es keine Kunst, es zu thun; — aber ein Verdienst ist es nun, — zu thun, wofür du wirst gescholten; 8) Das Leben ist der Güter Höchstes nicht, der Uebel größtes aber ist die Schuld (Schiller), Klausurarbeit; 9) Was versteht man unter der Sturm- und Drangperiode in der deutschen Literatur und woher stammt ihr Name?

Als Abiturientenarbeit behandelten die Examinanden zu Ostern die Frage: Welchen fördernden Einfluß hat Friedrich der Große auf die deutsche Literatur ungeachtet seiner Mißkennung derselben geübt? — zu Michaelis schrieben sie über das Wort des Isocrates: Die Wurzel der Gelehrsamkeit ist bitter, die Frucht aber süß.

2) Latein. In Prima a. und b. je 8, in allen übrigen Klassen je 10 Stunden wöchentlich, überall bei den resp. Ordinarien oder deren Vertretern, doch mußte in Secunda a. und Quarta b. der Unterricht im Latein während des Schuljahres beim Eintritt der oben angegebenen Umstände unter zwei Lehrer getheilt werden; in Ober-Prima war er es gleich von Anfang an. In allen Klassen wurden häusliche Exercitien angefertigt, eines oder zwei im Monate, außerdem in den untern Klassen Form-Specimina, in allen Extemporalien, von deren je eines als Monats-Certamen dem Director vorgelegt wurde; in Tertia a. auch eine Anzahl Vers-Exercitien. Freie Aufsätze begannen in Unter-Prima, wo deren 8, und in Ober-Prima, wo deren 7 angefertigt worden; in Ober-Secunda war gegen den Schluß des Schuljahres ein Versuch mit einem Klausur-Aufsatz gemacht worden. In Sexta a., wo Kandidat Ziron den Unterricht vom 1. December statt Gymnasiallehrer Dr. Görlitz übernommen hatte und in Sexta b. unter dem Ordinarius Dr. Plebański wurde die Formenlehre bis zum Deponens erklärt und eingeübt an den in der Grammatik befindlichen Beispielen, dort wurden 18 Exercitien und 20 Extemporalien, hier 10 Exercitien und 20 Extemporalien angefertigt; Vocabeln wurden aus Ruthardts Vocabularium 1. und 2. Cursus gelernt. In Quinta b. und a. wurde unter den resp. Ordinarien die Formenlehre vom Deponens bis zu Ende gelehrt und durch Uebersetzung der Uebungsbeispiele in der Grammatik schriftlich und mündlich eingeübt, wie durch Extemporalien; nach Beendigung des Klassenpensums wurde das Frühere wiederholt und eine Anzahl Fabeln und Erzählungen aus dem Latein übersetzt; von Vocabeln wurde in Quinta a. der 3. und 4., in Quinta b. der 2. und 3. Cursus gelernt und die dazu gehörigen Beispiele durchgenommen. In Quarta b. übernahm zu Neujahr den grammatischen Unterricht Kandidat Ziron, die Lectüre des Corn. Nep. der Director, der sie mit dem 1. Juni an Kandidat Kachel abgab; in Quarta a. blieb der ganze Unterricht in den Händen des Ordinarius. In beiden Klassen wurde die gesammte Syntax nach Kühners Elementargrammatik durchgenommen und durch mündliche Uebersetzung der Uebungsbeispiele aus der Grammatik befestigt, so wie durch Exercitien, deren in Quarta a. 10, in Quarta b. 12 und durch Specimina, deren dort und hier 18 geliefert wurden. Das Lernen der Vocabeln wurde fortgesetzt. Gelesen wurde aus Corn. Nepos, in Quarta a. Aristides

Pausanias, Cimon, Lysander, Alcibiades, Thrasybulus, Conon, Chabrias, Timotheus, Datames, Epaminondas, Pelopidas und Dion.; in Quarta b. Miltiades, Themistocles, Iphicrates, Chabrias, Timotheus, Datames, Epaminondas, Pelopidas. In Tertia b. nahm der Ordinarius aus Kühners Schulgrammatik die Lehre von der Congruenz bis zum Pronomen oder Kap. I.—IV. der Syntax durch und übte es nach Kühners Anleitung ein; Exercitien wurden 17, Specimina monatlich geschrieben, das Vocabellernen nach Wiggert fortgesetzt. Gelesen wurde Ovid. Metam. V. 346—571, VI. 146—387, VII. 1—300, eine Stunde wurde zu metrischen Uebungen benützt; im Prosaiker Caes. bell. Gall. VI. und VII. 1—40. In Tertia a. erklärte der Ordinarius Dr. Schebler während einer mehrwöchentlichen Krankheit durch den Director und Candidat Ziron vertreten, aus Kühners Schulgrammatik die §§. 117—139 oder Kapitel III. B. IV., V. und VI.; abwechselnd Woche um Woche wurde ein Exercitium oder ein Specimen geliefert, mit Erlernung der Vokabeln nach Wiggert ward geschlossen. Gelesen wurde im Dichter Ovid. Metam. VI. 146—312, VII. 1—353 und 490—660, VIII. 260—545 und 725—884, IX. 1—272; nach Wiederholung der Metrik nach Kühner alle 14 Tage eine metrische Uebung; im Prosaiker Caes. bell. Gall. V. und bell. civ. I. In Secunda b. wurde die Syntax nach Kühner fortgesetzt und das Kapitel VIII. erklärt; daneben eine Anzahl Abschnitte aus Kühners Anleitung 2. Abtheilung theils mündlich übersetzt, theils zu Exercitien gebraucht, deren 12 geliefert wurden, theils endlich auch zu den monatlichen Speciminibus. Gelesen wurde Virg. Aen. III. und V. 1—250; im Prosaiker Liv. III. 15—65. In Secunda a. folgten sich Gymnasial-Lehrer Dr. Kuschel bis 1. December, dann Gymnasial-Lehrer Dr. Görlitz mit dem Director u. Candidat Burgard bis 1. Januar, Gymnasial-Lehrer Dr. Baucke bis Ende Mai, seitdem in der Dichterlektüre Candidat Ziron, in der Grammatik und Prosaikerlektüre der Director. In der Grammatik wurde mit dem 9., 10. und 11. Kapitel die Grammatik vollendet und theils an den lateinischen Beispielen derselben, theils an einigen Abschnitten aus Kühners Anleitung, 3. Theil eingeübt. Exercitien waren in Folge der vielfachen Störungen nur 7 gefertigt worden, statt des achten der oben erwähnte Klausuraufsatz de tribuniciae potestatis apud Romanos origine; außerdem monatlich Specimina. Gelesen wurde im Dichter Virg. Aen. I. IV—VI.; im Prosaiker VI. und VII. 1—5.

In Prima b. wurden 3 Stunden zur Censur der freien lateinischen Aufsätze, der Extemporalien, Exercitien (13 im Jahre) und der monatlichen Specimina, wie auch zur Uebung im Uebersetzen aus Kühners Anleitung, 3. Abtheilung, verwendet. Gelesen wurde Cic. oratt. pro Roscio Amerino, de lege Manilia und Hor. Carm. I—IV. mit Uebergehung vorzüglich der erotischen Oden. In Prima a. wurden bei Gymnasial-Lehrer Dr. Baumgart die freien Aufsätze censirt, Exercitien aus Kühners Anleitung 3. Abtheilung, und nach dictirten Texten (8 im Jahre) auch monatliche Specimina geschrieben. Gelesen wurde Cic. de off. I., Einzelnes aus II. privatim, auch im Extemporiren wurden Uebungen angestellt. Im Dichter las der Director Hor. Satt. II. 5, 6, 8. Epistt. I. 1—20. II. 1.

Die Themata zu den lateinischen freien Aufsätzen waren in Prima b.: 1) Cur non minus periculosum fuerit Ciceroni quam gloriosum, caussam suscipere Roscii Amerini? 2) Quid commovit populum Romanum ut praeter ceteros Aemilio Paullo bellum mandaret contra Perseum Macedoniae regem gerendum? 3) Quid solatii insit in exemplo Teucri, quod Horatius imitandum proponit L. Munatio Planco? (Carm. I. 7.) 4) Quid contulerit ad Perseum regem Macedonum perdendum eius avaritia? (Klausurarbeit.) 5) Quomodo Cicero in oratione pro S. Roscio Amerino Erucii accusatoris diluit criminationem? 6) Quo tempore Horatii carmen 6 libri II. compositum esse videatur? 7) Hector Palladis dolo deceptus (Il. XXII. 226 seqq.) 8) Quo in rerum statu versabantur Siculi quum his rogantibus ducem mitterent Corinthii Timoleontem?

In Prima a.: 1) Meritone fides Punica apud Romanos infamis fuit? 2) Vita rustica parsimoniae, diligentiae, iustitiae magistra. 3) Non armis solis veteres Romani rempublicam ex parva magnam fecerunt. 4) Quibus rebus commotus Cicero extremo vitae tempore ad philosophiae studia se applicavit? 5) Quod Horatius Epistolarum libri I. epistola altera suadet: „Certum voto pete finem," id ipsum constanter consecutum esse demonstretur. 6) Parvi sunt foris arma, nisi sit consilium domi. (Cic. de off.) 7) Dignum laude virum Musa vetat mori. (Klausurarbeit.)

Als Abiturienten-Arbeit wurde Ostern die Frage beantwortet: Quaeritur, num recte Cicero Themistoclis victoriam dixerit semel Atheniensibus profuisse, Solonis leges semper? Zu Michaelis: Quibus rebus Philippus in Graecia subigenda maxime adiutus sit?

3) Griechisch. In jeder Klasse von Quarta bis Prima waren dieser Sprache 6 Stunden gewidmet und befand sich dieser Unterricht meist nicht in den Händen der Ordinarien oder war, wie in Prima a. getheilt. In Quarta b. hatte ihn zuerst der Gymnasiallehrer Dr. Baucke bis Neujahr 1861, wo ihn Gymnasiallehrer Dr. Schedler übernahm; in Quarta a. hatte ihn fortwährend der Gymnasiallehrer Schneck. In beiden Klassen die Formenlehre bis zu den Verbis liquidis, die jedoch in Quarta a. noch ausgeschlossen blieben, mündliche und schriftliche Uebersetzung der Uebungsbeispiele in der Grammatik, Formenspecimina, wöchentlich abwechselnd Exercitien und Specimina; Vokabeln nach Ditfurt, die mit † und 1 bezeichneten. In Tertia b. bei Gymnasiallehrer Dr. Görlitz die ganze Formenlehre wiederholt und beendet, geübt an den Beispielen in der Grammatik, an Exercitien und Extemporalien, deren 22 geschrieben worden. Gelesen wurde aus Xen. Anab. III. c. 3 bis zu Ende, Hom. Odyss. VI. 1—197; wovon ein Theil memorirt wurde; von Vocabeln wurden nach Ditfurt, nach Wiederholung derer mit † und 1, auch die mit 2 und 3 bezeichneten gelernt. In Tertia a. bei dem Candidaten Herrn Burgard in einer Stunde Repetition der Formenlehre, in 2 Stunden Syntax nach Kühner § 145—168, wobei mündlich die in der Grammatik enthaltenen Beispiele übersetzt wurden; Woche um Woche ein Exercitium oder ein Specimen; gelesen wurde Hom. Odyss. III. IV. V. VI., und in einer Stunde Xen. Anab. I. Das Lernen von Vocabeln wurde fortgesetzt. In Secunda b. wurden die ersten drei Kapitel der Syntax erklärt und an den betreffenden Beispielen, so wie an Exercitien (8 im Jahre) und monatliche Specimina eingeübt; gelesen wurde Xen. Hell. II. 3—III. 3 und Hom. Od. VI. (bei Candidat Ziron bis Weihnachten) VII—IX. 216 bei dem Ordinarius; das Vocabellernen nach Ditfurt wurde geschlossen. In Secunda a. hatten diesen Unterricht bis zum 1. December der Gymnasiallehrer Dr. Kuschel, dann bis Neujahr Gymnasiallehrer Dr. Görlitz und Candidat Burgard, hierauf mit letzterem bis Ende Mai Gymnasiallehrer Dr. Baucke, worauf der Director wieder hinzutrat. Von der Grammatik konnte nicht das ganze Pensum, sondern nur die Kapitel III. IV. V. und der Anfang des 5. Cursus durchgenommen und durch Exercitien (6 im Jahre) und Monats-Specimina, wie an den Beispielen der Grammatik, eingeübt werden; gelesen wurde Xen. Cyr. I. Hom. Il. VI. VII. VIII. IX. zur Hälfte. In Prima b. unter Wiederholung der Grammatik Extemporalien, Exercitien (9 im Jahre), monatliche Specimina; gelesen wurde Hom. Il. XVII. XVIII. XXIII. XXIV.; im Prosaiker Plut. Timoleo und Aemilius Paullus. In Prima a. wurde eine Stunde zu Extemporalien, zur Censur der Exercitien (11) und der monatlichen Specimina verwendet, in 2 Stunden Plat. Crito und Apologia Socratis gelesen, beides bei dem Director, in 3 Stunden las Dr. Baumgart Soph. Oed. Col. mit der nöthigen metrischen Erklärung.

4) Französisch. Von Quinta bis Ober-Tertia, vor Weihnachten sogar bis Unter-Secunda bei Sprachlehrer Scholz, in den obern 3 Cötus bis Weihnachten bei Professor Dr. Schmölders, seitdem in den obern 4 Cötus bei Gymnasiallehrer Dr. Görlitz, in beiden Quinta je 3, in allen übrigen Klassen je 2 Stunden. In den beiden Quinta die Anfangsgründe der Grammatik, Aussprache,

Artikel, Hilfszeitwörter und das regelmäßige Verbum, alles an mündlichen und schriftlichen Beispielen und monatlichen Specimen eingeübt. In beiden Quarta die Lehre vom Theilungsartikel, den Bei- und Zahlwörtern, die Conjugation mit Frage und Verneinung und das Passiv. In Tertia die Lehre vom Gebrauch des Artikels, der Fürwörter und reflexiven Zeitwörter, in Tertia a. auch noch die unregelmäßigen Zeitwörter; die schriftlichen und mündlichen Uebungen wie in Quinta. In Secunda b. die unregelmäßigen Zeitwörter beendet, die Syntax bis zum Gebrauch der Zeiten, geübt an den Beispielen in Ahns Grammatik und in monatlichen Specimen; gelesen wurden etwa 30 Seiten aus Bélisaire par Marmontel. In Secunda a. die Grammatik nach Knebel bis zu den Regeln über den Subjonctif, monatliche in Specimen, gelesen etwa 40 Seiten aus Les Martyrs par Chauteaubriand. In Prima b. die Grammatik bis zu den Regeln über den Infinitif erklärt und bei den monatlichen Specimen zur Anwendung gebracht; alle 6 Wochen ein freier Aufsatz; gelesen wurden Athalie par Racine. In Prima a. die französische Grammatik repetirt; französische Literaturgeschichte in französischer Sprache vorgetragen; Lesestücke aus Henry und Bourgny; monatliche Specimen; alle 6 Wochen ein freier Aufsatz.

Die in französischer Sprache bearbeiteten Aufgaben waren folgende: a) in Unter-Prima: 1) La vie de l'homme comparée à celle d'un arbre; 2) Apprécier les avantages, que les exercices gymnastiques ont tant pour le corps que pour l'esprit du jeune homme; 3) Quiconque veut commander un jour, doit apprendre à obéir; 4) Il vaut mieux d'avoir du bon sens que de l'argent; 5) Le retour du printemps; 6) Quelle influence la navigation a-t-elle sur la culture des hommes? b) in Ober-Prima: 1) Le mensonge pourquoi est-il tant détesté non seulement de la religion mais de toute la société humaine; 2) Prouver par quelques exemples, que la nécessité est la mère de l'invention. 3) L'étude de l'histoire quelle influence exerce-t-elle sur notre éducation individuelle? 4) Les peines et les agrémens de la solitude. 5) On ne jette de pierres qu' aux arbres chargés de fruits d'or. 6) De quels faits date la civilisation moderne?

5) Polnisch in 2 Cötus zu je 2 Stunden bei dem Hülfslehrer Dr. Plebański. In unterm Cötus die Formenlehre bis zum Pronomen erklärt und eingeübt an den Uebungsbeispielen des Poplińskischen Elementarbuchs der polnischen Sprache; im obern Syntax der polnischen Sprache eingeübt, wie im vorigen Cötus, Lesung von Aufsätzen in Popliński's Wypisy.

6) Hebräisch in 4 Cursen zu je 2 Stunden, welche den 4 Cötus der beiden obern Klassen entsprechen, in Secunda b. bei Religionslehrer Lic. Scholz, in Secunda a. und Prima b. bei Religionslehrer Dr. Knobloch, in Prima a. bei Professor Dr. Schmölders, bei dessen Abgange Religionslehrer Scholz auch diesen Cursus mit übernahm. In Secunda b. die Formenlehre bis zum regelmäßigen Verbum und einem Theile der unregelmäßigen; gelesen wurde nach Ostern Genesis cap. 41. In Secunda a. wurde die Formlehre beendet und wiederholt und gelesen Gen. 37. In Prima b. wurde die Syntax durchgenommen und gelesen Exod. 3, 4, 12, 13, 14, sodann Matth. 2 aus dem Griechischen ins Hebräische zurückübersetzt. In Prima a. wurde die Syntax beendet und verschiedene Abschnitte aus den prosaischen und poetischen Theilen des A. T. übersetzt, besonders aus den Psalmen, den Büchern Job und Jesaias.

b. Wissenschaften.

1) Religion. In jedem Cötus der Sexta und Quinta waren ihr je 3, in allen folgenden Klassen und Cötus je 2 Stunden wöchentlich gewidmet. Den Unterricht ertheilte in Prima a., Secunda b., Tertia a., Quarta a., Quinta a. und Sexta a. der Religionslehrer Lic. Scholz, in allen übrigen der Religionslehrer Dr. Knobloch. In den beiden Sexta wurde in 2 Stunden das erste Hauptstück, vom Glauben, in der dritten die biblische Geschichte des A. T. bis Moses, in den beiden

Quinta in 2 Stunden die Lehre von der Gnade, den Sacramenten und Sacramentalien und das Kirchenjahr, in der dritten die biblische Geschichte des A. T. bis zu Ende erklärt. In Quarta a. wurde nach Dubelmann's Katechismus der Abschnitt über Glaube, Hoffnung und Liebe vorgetragen, in Quarta b. dagegen der ganze, in den früheren Klassen durchgenommene Diöcesan-Katechismus wiederholt; in beiden Cötus wurde die biblische Geschichte des N. T. ganz vorgetragen. In beiden Tertia wurde die Lehre von den heil. Sacramenten nach Dubelmann und die Kirchengeschichte bis zur Kirchentrennung nach Barthel erklärt. In Secunda b. wurde in einer Stunde die Lehre von der vorchristlichen Offenbarung, in der zweiten die Lehre von den heil. Sacramenten der Buße und des Altars nach Martin erläutert. In Secunda a. wurde die Einleitung in das A. T. beendet und aus der Einleitung in das N. T. die Lehre von der Kirche, in der zweiten die Kirchengeschichte bis Constantin d. Gr. vorgenommen. In Prima b. wurde in einer Stunde die Glaubenslehre nach Martin bis § 70 erklärt, in der andern die Kirchengeschichte fortgesetzt von § 140 — 184. In Prima a. endlich wurde die Glaubenslehre und die Kirchengeschichte vollendet und die gesammte Glaubenslehre wiederholt.

2. Mathematik. In den Cötus der Sexta und Quinta wurde vom Collaborator Mohr vierstündig Rechnen gelehrt, und zwar in beiden Sexta die 4 Species mit unbenannten und benannten, ganzen und gebrochenen Zahlen und mit Decimalbrüchen; in beiden Quinta die bürgerlichen Rechnungsarten, einfache und zusammengesetzte Regeldetri, Procent-, Zins-, Rabatt-, Termin-, Vertheilungs-, Mischungs- und Ketten-Rechnung, alles schriftlich und mündlich eingeübt. In Quarta a., wo, wie in Tertia je 3 Stunden diesem Fache gewidmet waren, unterrichtete in der Mathematik Candidat Kachel in Quarta b. Collaborator Mohr. Es wurde nach Kambly in der Planimetrie der 1. und 2. Abschnitt, in der Arithmetik eine Wiederholung der bürgerlichen Rechnungsarten, in Quarta a. auch noch die ersten 23 §§ aus Kambly vorgenommen. In Tertia b. wurde vom Oberlehrer Janske die Geometrie bis § 127 fortgesetzt, in der Arithmetik die vier Species mit Polynomen, das Potenziren und Extrahiren abgehandelt. In Tertia a. behandelte Candidat Kachel aus der Geometrie den 4. Abschnitt und aus § 166 die Aufgabe 1 — 6, aus der Arithmetik die §§ 39 — 56. In den vier Cötus der beiden obern Klassen war dieser Unterricht bei je 4 Stunden wöchentlich ganz in den Händen des Oberlehrers Dittrich, der in Secunda b. die Flächenberechnung und die Lehre von der Aehnlichkeit, in der Arithmetik, nach Repetition der früheren Pensa, die Lehre von den Proportionen und Gleichungen des ersten Grades, in Secunda a. aus der Geometrie die Lehre von der Kreisberechnung vornahm, hierauf die Trigonometrie bis zur Auflösung des schiefwinkligen Dreiecks lehrte und in der Arithmetik die Lehre von den Wurzelgrößen, den Logarithmen, der Zinszinsrechnung und den quadratischen Gleichungen vornahm; in Prima b. die Trigonometrie beendigte und die Stereometrie anschließend bis zur Pyramide vortrug, in der Arithmetik von den Progressionen, der Rentenrechnung, den kubischen Gleichungen handelte; endlich in Prima a. die Stereometrie beendete, in der Arithmetik die Permutationen, Combinationen und das Binomium erklärte und sodann eine allgemeine Repetition der frühern Pensen folgen ließ. Schriftliche Uebungen gingen allenthalben zur Einübung nebenher.

3. Geschichte und Geographie. In den untern beiden Doppelklassen wurde in 3 Stunden wöchentlich nur Geographie vorgenommen, und zwar unterrichtete darin in Sexta b. der Ordinarius, in Sexta a. bis zum 1. December Gymnasiallehrer Dr. Kuschel, bis zum 1. Januar Kandidat Ziron, bis Ende Mai Gymnasiallehrer Dr. Baucke und dann Candidat Kachel; in Quinta b. hatte ihn anfangs Candidat Ziron, der ihn zu Neujahr an Gymnasiallehrer Dr. Görlitz abgab; in Quinta a. Gymnasiallehrer Schneck. In beiden Sexta wurde, nach einer Uebersicht der ganzen Erdkugel, die Geographie der außereuropäischen Länder nach Daniel vorgetragen, in beiden Quinta physicalische und

politische Geographie von Europa, in Quinta a. monatlich ein geographisches Specimen. In den vier mittleren Klassen war je eine Stunde der Geographie, je zwei der Geschichte gewidmet. Es ertheilte diesen Unterricht in Quarta b. bis Neujahr der Gymnasiallehrer Dr. Baucke, sodann der Candidat Kachel; in Quarta a. der Ordinarius Idzikowski, in Tertia b. Gymnasiallehrer Dr. Görlitz, in Tertia a. der Ordinarius Dr. Schebler. In der Geographie wurden in beiden Quarta die außerdeutschen europäischen Länder vorgenommen, in Tertia b. deren Geographie vollendet und die andern europäischen Staaten angeschlossen, in Tertia a. Deutschland, Nord- und Ost-Europa vorgenommen. In der Geschichte wurde in beiden Quarta die der asiatischen und afrikanischen Völker, ferner Griechenlands und Macedoniens, in Tertia b. die deutsche Geschichte bis 1806, in Tertia a. vor Ostern der Schluß der deutschen, nach Ostern die preußisch-brandenburgische erzählt. In den vier Cötus der obern vier Klassen waren dem historisch-geographischen Unterrichte je 3 Stunden gewidmet, in beiden Cötus der Secunda bei dem Lehrer Idzikowski, in den beiden Cötus der Prima bei dem Director. In Secunda b. wurde die Geschichte der asiatischen und afrikanischen Völker, sowie Griechenlands nach vorgängiger Geographie der betreffenden Länder erzählt; in Secunda a. die Geschichte Macedoniens und der aus ihm entstandenen Reiche, endlich die römische Geschichte; Geographie wie vorstehend. In Prima b. trug der Director die mittlere Geschichte bis zur Reformation, in Prima a. die neuere bis zur französischen Revolution vor; in dieser Klasse wurde auch während des Sommersemesters eine Anzahl Stunden der Repetition der Geographie gewidmet.

4. Naturwissenschaften. In beiden Tertia ertheilte Collaborator Mohr 2stündig Unterricht in der Naturgeschichte, indem er im Winter Zoologie (Klassen und Ordnungen der vier höhern Thierklassen) und Mineralogie (Krystallographie und Eintheilung der Mineralien in Klassen und Ordnungen), im Sommer Botanik vornahm (allgemeine Formenlehre, einfache und zusammengesetzte Organe der Pflanzen, Linneisches System). In den vier obern Cötus lehrte Oberlehrer Dittrich Physik, in beiden Cötus der Secunda 1stündig, in beiden der Prima 2stündig, nach Brettner. In Secunda b. nahm derselbe die ersten Abschnitte bis zur Lehre vom Schwerpunkte, in Secunda a. die Lehre vom freien Falle, vom Fall auf der schiefen Ebene, von der Rotationsbewegung und die Hydrostatik; in Prima b. den Schluß der Aerostatik, hierauf Akustik und Optik bis zur Lehre von den optischen Instrumenten vor; in Prima a. endlich die Lehre von diesen Instrumenten, von der Wärme, Magnetismus, Electricität, Galvanismus.

c. Technische Fertigkeiten und Künste.

Der Zeichnenunterricht wurde vom Zeichnenlehrer Schneider in 8 Abtheilungen zu je 2 Stunden wöchentlich in der früheren, oft geschilderten Weise gegeben; ebenso der Gesangunterricht vom Gesanglehrer Bröer in sechs Abtheilungen und 7 Stunden; die letzte Abtheilung umfaßt den aus mehr als 120 Sängern bestehenden großen Chor der Geübtesten aller Klassen. Den Schreibunterricht ertheilten die Lehrer an den beiden Vorbereitungsklassen Gebauer und Schmidt, ersterer in beiden Quinta, dieser in beiden Sexta bei je 3 Stunden in jedem Cötus.

Das Turnen hat im abgelaufenen Schuljahre eine Erweiterung insofern erfahren, daß außer den Vorturnern und Anmännern, welche unter der Leitung der beiden städtischen Turnlehrer Rödelius und Hennig und des speciellen Gymnasial-Turnlehrers Mohr im Kallenbachschen Saale zweimal in der Woche geübt und fortgebildet wurden, die übrigen Turner, mit Ausnahme nur einiger wenigen, entweder durch körperliche Gebrechen Unfähigen oder auf den Einspruch des Arztes oder der Eltern Dispensirten, alle unter Annahme eines zweiten Special-Turnlehrers in der Person des Candidaten Ziron in einem von der städtischen Behörde dazu gemietheten Saale, der Getreidehalle am Neumarkte, mit

Freiübungen beschäftigt wurden. Die Theilnahme an demselben ist im Ganzen eine lebendige und ausdauernde gewesen. So waren die Schüler nicht ausschließlich auf den Ersatz angewiesen, welchen sonst die Benutzung der Eisbahn an den beiden freien Nachmittagen für den Ausfall des Turnens doch nur sehr unvollkommen gewährt hatte. Die Einrichtung eines anderweitig gemietheten großen Saales für den Winter wird die große Turnhalle, deren schon nahe Erbauung wieder in weite Ferne gerückt ist, etwas weniger schmerzlich vermissen lassen, zu ersetzen aber nicht vermögen.

d. Außerordentlicher Lehrgegenstand.

Der Unterricht in der englischen Sprache, der, auf höhere Anordnung aus dem amtlichen Lehrplane ausgeschieden, früher an diese Stelle gewiesen war, hat, nach dem zu Neujahr erfolgten Ausscheiden des Professors Dr. Schmölders, ganz ausgesetzt werden müssen, da im Lehrer-Collegium keiner vorhanden war, welcher Lust und Muße gehabt hätte, diesen Unterricht zu seinen Amtsstunden hinzu zu nehmen.

Verzeichniß der auf dem Gymnasium gebrauchten Schulbücher.

1. Religion.

Sexta, Quinta	Diöcesan-Katechismus. Sterns biblische Geschichte.
Quarta	Dubelmanns Katechismus. Sterns biblische Geschichte.
Ober- u. Unter-Tertia	Dubelmanns Katechismus. Barthels Religionsgeschichte.
Secunda, Prima	Martins Religionsbuch.

2. Mathematik.

Sexta, Quinta	Schellens Rechnenbuch.
Quarta, Tertia, Secunda, Prima	Kambly's Elementar-Mathematik in vier Abtheilungen.

3. Geschichte und Geographie.

Sexta, Quinta	Daniels Leitfaden.
Quarta	Pütz alte Geschichte für mittl. Klassen. Seydlitz Geographie.
Tertia	Pütz Grundriß d. deutschen Geschichte. Seydlitz Geographie.
Secunda:	Pütz alte Geschichte für obere Klassen.
Prima:	Pütz mittlere und neuere Geschichte für obere Klassen.

4. Naturwissenschaften.

Tertia:	Eichelbergs Naturgeschichte.
Secunda, Prima	Brettners Physik.

5. Deutsch.

Sexta, Quinta	Auras und Gnerlich Lesebuch.
Quarta, Tertia	Pütz Lesebuch für mittlere Klassen.
Secunda, Prima	Bones deutsches Lesebuch II.

6. Latein.

Sexta, Quinta, Qnarta	Kühners Elementargrammatik. Ruthardts Vocabular.
Tertia	Kühners Schulgrammatik. Wiggerts Vocabular.
Secunda, Prima	Kühners Schulgrammatik. Dessen Anleitung II. III.

7. Griechisch.

Quarta, Tertia	Kühners Elementargrammatik. Ditfurts Vocabular.
Secunda, Prima	Kühners Elementargrammatik.

8. Französisch.

Sexta Quinta	Rempels Lehrgang.
Tertia Secunda b.	Ahns Grammatik und Lesebuch.
Secunda a. Prima	Knebels Grammatik.

9. Polnisch.

Poplinski's Grammatik.
Desselben Wypisy.

10. Hebräisch.

Gesenius Grammatik, bearbeitet von Rödiger.
Levy's Lesebuch.

Bemerkungen zu vorstehendem Lehrplane.

Aus dem vorstehend Mitgetheilten gehen die großen Störungen hervor, welche der Unterricht in dem abgelaufenem Schuljahre durch das Ausscheiden eines Lehrers, die nothwendige zehnmonatliche Beurlaubung eines zweiten, den Tod eines dritten erlitten hat, abgesehen von einer zweimonatlichen Krankheit eines vierten, ohne daß nur eine andere Hilfe geworden wäre, als die die mannigfachste und mühevolle Verwendung der drei Candidaten Ziron, Kachel und Burgard gewährte, wovon der letztere wegen Brustleidens doch nur wenig angestrengt werden durfte. So viel er konnte, hat der Director durch monatelange Vertretung erst in Tertia, dann in Quarta, endlich in Ober-Secunda geholfen und gern bis 23 Stunden wöchentlich gegeben. Dennoch ist großer Schaden für unsere Schüler aus dem steten Wechsel entstanden, wie denn z. B. die Ober-Secundaner vier Ordinarien nach einander in einem Jahre gehabt haben.

Die geistliche Pflege unserer Schüler ist sich auch im abgelaufenen Schuljahre gleich geblieben. Auch dieses Jahr wurde der Frühgottesdienst nur während einer Anzahl sehr kalter Tage ausgesetzt; der feierliche Vor- und Nachmittagsgottesdienst an Sonn- und Festtagen ist, außer den Ferien, nie ausgefallen. Jeden Sonntag mit nur wenigen, besonders begründeten Ausnahmen, ging eine Klasse zum heil. Abendmahle, nachdem sie entweder bei einem der Religionslehrer der Anstalt oder bei dem Herrn Canonicus von Montbach, Festtags-Domprediger Hertlein, Präfect Pospiech und Lic. Soffner ihre Beichte abgelegt. Am Bußtage empfingen die Lehrer der Anstalt die heil. Communion in der Gymnasialkirche. Von 92 Schülern, welche durch die beiden Religionslehrer vorbereitet worden waren, gingen aus den Abtheilungen a. 23, aus den Abtheilungen b. 19 das erstemal zur heil. Beichte, während aus jener 24, aus dieser 26 durch Sr. Hochwürden, den Herrn Canonicus Thiel am Sonntag nach Christi Himmelfahrt zum ersten Male zum Tische des Herrn mit ergreifender Festlichkeit geführt wurden. Am Feste Peter und Paul empfingen 32 aus den A.-Abtheilungen, 39 aus den B.-Abtheilungen nach vorher durch die Religionslehrer erhaltenem Unterrichte das Sacrament der Firmung.

Die Ferien sind in der gesetzlichen Form und Dauer gehalten worden, nehmlich die großen Ferien vom 16. August bis 26. September einschließlich, durch 42 Tage; zu Weihnachten durch 12 Tage vom 23. December bis 3. Januar einschließlich, zu Ostern durch 14 Tage vom 27. März bis 9. April einschließlich, zu Pfingsten vom 18. bis 23. Mai, einschließlich, durch 6 Tage, zusammen durch 74 Tage, wie gestattet ist. Durch besondere Genehmigung der vorgesetzten Behörde ist der dritte August als der Haupttag in dem 50jährigen Jubelfeste der Universität noch besonders freigegeben worden. Der althergebrachte Gymnasialspaziergang wurde am 28. Mai abgehalten, ohne einen folgenden Erholungstag.

Die Elementarklassen schließen ihren Unterricht den 10. August, beginnen ihn aber wieder den 9. September, doch schließt ihr Schuljahr erst mit der öffentlichen Prüfung am 21. September und beginnt mit dem Gymnasium zugleich am 26. September.

II. Verordnungen und Zuschriften der Behörden von allgemeinerem Interesse bis zum 1. August 1861.

1. Vom 17. September 1860. Das Königl. Provincial-Schul-Collegium theilt ein Rescript des Hohen Ministerii vom 10. desselben Monats mit, betreffend die Förderung des Turnwesens. Unter Zurückweisung der unbegründeten Klagen, welche gegen dasselbe erhoben zu werden pflegen, wird der Nutzen dieser Uebungen hervorgehoben, die Förderung derselben durch geeignete Maßregeln und nothwendige Berücksichtigung Seitens der Schule dringend empfohlen und Anordnungen in Aussicht gestellt, welche dem eifrigen Turner Vortheile bieten, denjenigen, der es vernachläßigt, mit mancherlei Nachtheilen bedrohen in Absicht auf den freiwilligen Militärdienst und selbst auf die Reife in der Abiturientenprüfung; es werden Mittel an die Hand gegeben, den Sinn für das Turnen zu beleben, unter welche Turnfeste und Turnfahrten gerechnet werden. Das Königl. Provincial-Schul-Collegium begleitet dieses Ministerial-Schreiben mit Hinweisungen auf den sittlichen Einfluß des Turnens und die hohe Bedeutung desselben für die Erhöhung der Kriegstüchtigkeit der Jugend und somit für die Sicherheit des Staates selbst und trifft nähere Anordnungen zur Ausführung der in dem Ministerial-Rescript gegebenen Andeutungen.

2. Vom 19. September. Das Königl. Provincial-Schul-Collegium und die Königl. Regierung theilen das neue Regulativ für die Organisation des Königl. Gewerbe-Instituts mit.

3. Vom 8. November. Der Herr Ober-Post-Director übersendet das neue Reglement für den Eintritt in dem Königl. Postdienst als Post-Eleve, Post-Expeditions-Gehilfen und Post-Expedienten.

4. Von demselben Tage. Das Comité des Schiller-Vereins fordert den Director auf, einen Schüler, der es würdig ist, zum Empfange einer Schiller-Prämie am Schillertage vorzuschlagen. Der Vorgeschlagene hat am genannten Tage diese Prämie erhalten.

5. Vom 12. November. Das Königl. Provincial-Schul-Collegium zeigt an, daß Professor Dr. Schmölders vom 1. Januar an aus der Anstalt ausscheiden werde, da er ordentlicher Professor an der Universität geworden.

6. Vom 24. Mai 1861. Durch Circular-Erlaß des Königl. Ministeriums wird daran erinnert, daß von Lit. C. des § 28 im Abiturienten-Reglement ohne ausdrückliche Autorisation kein Gebrauch gemacht werden darf und daß die Reife durch die Rücksicht auf den erwählten Ruf nicht motivirt werden kann.

7. Vom 1. Juli. Rector und Senat bewilligen gern für die Gymnasial-Jubelfeier am 14. August die Aula Leopoldina.

8. Von demselben Datum. Das Königl. Provincial-Schul-Collegium bewilligt Freischule für den 3. August als den Haupttag des Jubelfestes der Universität.

B.

Chronik des Gymnasiums.

Noch während der großen Ferien, zum 28. August, hatte der geehrte Theater-Pacht-Verein für die an diesem Tage zu begehende Feier an Göthe's Geburtstage für Lehrer und Schüler eine Anzahl Theater-Freibillets gesendet, für welche es ermöglicht wurde, die ausreichende Zahl von Theilnehmern zu ermitteln. Wir sagen für diese Aufmerksamkeit unsern freundlichsten Dank.

Der Ferienordnung gemäß fand die Anmeldung der neuaufzunehmenden Schüler bereits in den drei letzten Tagen der großen Ferien, am letzten, dem 26. die feierliche Eröffnung des Schuljahres mit Hochamt und Veri sancte spiritus und der Ansprache des Directors an die Schüler und die Prüfung der neuen Schüler statt, so daß der Unterricht am 27. September, gerade nach Ablauf von 42 Ferientagen eröffnet wurde. Leider erkrankte schon während der Anmeldetage der Lehrer Dr. Schedler so schwer, daß er gleich in den ersten beiden Monaten des neuen Schuljahres vertreten werden mußte, während die stets sich verschlechternde Gesundheit des Lehrers Dr. Kuschel uns mit Bangigkeit dem Momente entgegen sehen ließ, wo er sich außer Stande sehen würde, seine Stunden zu geben, ein Zeitpunkt, der Ende November wirklich eintrat. Er hat das ganze Schuljahr seine Thätigkeit aussetzen müssen. Am 15. October beging das Gymnasium das Geburtsfest des Königs Friedrich Wilhelm IV., bei Höchstdessen stets wachsenden Leiden allerdings nur mit Bangigkeit und Wehmuth. Der Director gab in seiner Rede diesen Gefühlen Ausdruck und benützte dann, mit Rücksicht auf das kurz zuvor ergangene, die Förderung des Turnwesens betreffende Ministerial-Rescript die Gelegenheit, über Wesen und Bedeutung geordneter Leibesübungen zu sprechen und die Gründe für eine recht rege Betheiligung an denselben den Schülern ans Herz zu legen. Auf das Fest bezügliche Gesänge gingen der Rede voraus und schlossen sie. Ein feierliches Hochamt war dem Schulact vorangegangen.

Am 23. December überreichte das Lehrer-Collegium bei einem freundlichen Abschiedsessen dem scheidenden Professor Dr. Schmölders ein kleines Andenken an ihr langjähriges, ungetrübtes Zusammenwirken. Die Schüler hatten vorher schon in Wort und Schrift ihrem geliebten Lehrer ihre Schmerzgefühle über die Trennung, mochte sie immerhin die erfreuliche Folge der Anerkennung seiner wissenschaftlichen Tüchtigkeit sein, ausgedrückt. Leider gingen die Befürchtungen für das Leben des Königs nur zu bald in Erfüllung. Das neue Jahr brachte die schmerzliche Kunde von dessen Ableben und erfüllte das ganze Land mit Trauer. Am 16. Februar beging das Gymnasium, wie gleichzeitig alle übrigen wissenschaftlichen Institute der Stadt, die Trauerfeier für den Dahingeschiedenen. Nach dem Choral von Seb. Bach: „Wenn ich dereinst soll scheiden, so scheide nicht von mir," hielt der Director die Trauerrede auf den Entschlafenen, in der er eine Schilderung Seines Lebens und Characters und Seiner Verdienste um den Staat zu geben versuchte. Den Schluß machte der Choral von Bach: „Was mein Gott will, das gescheh' allzeit."

Am 20. Februar führte der Sängerchor des Gymnasiums zu wohlthätigem Zwecke das Oratorium Belsazar von Händel öffentlich auf.

Am Schlusse des Wintersemesters ward der Unterricht in eigenthümlicher Weise durch Zusammentreffen außergewöhnlicher Tage unterbrochen. Das Abiturienten-Examen war auf den 21. und 23. März angesetzt und da nach neuerer Bestimmung die Lehrer der Anstalt sämmtlich, wenn es nicht eine größere Zahl von Tagen in Anspruch nimmt, demselben beiwohnen sollen, so mußte während dessen der Unterricht ausfallen. Der dazwischen liegende Tag war der Geburtstag Sr. Majestät des Königs Wilhelm I., den wir nach Allerhöchstdessen Thronbesteigung das erstemal zu feiern das Glück hatten. Und da der 24. ein Sonntag, der 25. ein kirchlicher Feiertag war, so mußte der Unterricht 5 Tage hintereinander ausfallen, um am 6. Tage, den 26. März, als dem letzten Tage vor den Osterferien, auf längere Zeit ganz geschlossen zu werden. Einem Vorschlage des Directors, durch Vorverlegung der Osterferien wenigstens einem Theile dieses Verlustes vorzubeugen, glaubte die vorgesetzte Behörde mit Rücksicht auf die wortgetreue Ausführung der vorgeschriebenen Ferienordnung die Genehmigung versagen zu müssen.

Das Allerhöchste Geburtsfest feierte die Anstalt nach feierlichem Morgengottesdienste und Te Deum mit einer Rede des Directors, in welcher er auseinandersetzte, was uns berechtige, das Geburtsfest

Sr. Majestät als ein Fest freudiger Hoffnung zu begehen, einer Hoffnung, die sich stütze auf den, im erhabenen Hause der Hohenzollern so glänzend bewahrten Satz Fortes creantur fortibus et bonis und auf den durch ein längeres Leben schon so schön bewahrten Character des erhabenen Fürsten. In das am Schlusse Ihm gebrachte Hoch stimmten Lehrer und Schüler freudig ein. Der Rede ging eine Motette von Grell: „Barmherzig und gnädig ist der Herr" voraus, und folgte eine andere von demselben. „Danket dem Herrn mit Freuden" am Schlusse.

An der am 21. und 23. März gehaltenen Abiturientenprüfung nahmen 16 Schüler des Gymnasiums und 3 Extranei Theil. Von den erstern wurden 13, von den letztern einer für reif erklärt.

Die Namen der reif befundenen Schüler sind folgende:

1)	Emil Burger aus Breslau	8½	Jahre auf dem Gymnasium,	2½ in Prima;
2)	Otto Chroback aus Breslau	8½	= = = =	2½ =
3)	Andreas Dabrowski aus Biela	6½ [1]	= = = =	2½ =
4)	Reinhold Herda aus Striegau	8½ [2]	= = = =	2½ =
5)	Carl Kiewitz aus Neumarkt	8 [3]	= = = =	2 =
6)	Guido Kontny aus Ober-Glogau	10½ [4]	= = = =	2½ =
7)	Paul Majunke aus Groß-Schmograu	7½	= = = =	2½ =
8)	Siegmund Peiser aus Breslau	11 [5]	= = = =	3½ =
9)	Franz Piltz aus Breslau	11½ [6]	= = = =	2 =
10)	Carl Pilz aus Stettin	7¾ [7]	= = = =	2½ =
11)	Nathan Schlesinger aus Kraskau	2½	= = = =	2½ =
12)	Const. von Tabecki aus Dlutowo	2½	= = = =	2½ =
13)	Carl Thamm aus Frankenstein	8½	= = = =	3½ =

Von diesen wollen Burger, Chroback, Majunke Theologie; Dabrowski, Kiewitz, Peiser, Tabecki, Thamm Jurisprudenz; Kontny, Carl Pilz Medizin; Herda Philologie, Schlesinger Philosophie, alle in Breslau studiren, Franz Piltz sich dem Militairstande widmen.

Des gemeinsamen Spazierganges aller Klassen, den dieses Jahr die Anstalt nach allgemeinem Verlangen in althergebrachter Form nach Oswitz am 28. Mai unternommen hat, ist bereits oben gedacht worden. Er verlief ohne Störung und zur allgemeinen Befriedigung.

Am Abend des nächsten Tages traf das Gymnasium ein unerwarteter schwerer Schlag. Der Gymnasiallehrer Dr. Baucke, eben Rekonvalescent von einem mehrwöchentlichen gastrischen Fieber und entschlossen, am nächsten Tage wieder den Unterricht zu beginnen, wurde, von einem Besuch heimkehrend an der Schwelle seiner Wohnung vom Schlage augenblicklich getödtet. In der Blüthe des Mannesalters stehend und dem Aeußern nach ein Bild der Kraft, war er doch öfter von Leiden befallen, die leichter schienen als sie es waren und die den raschen Tod herbeiführten. Die Anstalt hat den erlittenen Verlust tief empfunden und wird sein Andenken in Ehren bewahren.

Am 2. Juli nahm die Anstalt an dem allgemeinen Turnfeste Theil, welches, auf Anordnung und unter Leitung des städtischen Turnrathes, sämmtliche vereinigte höhere Lehranstalten der Stadt, geführt von den beiden städtischen und ihren besonderen Turnlehrern, begingen. Die Aufgabe, die Ansprache an die Turner zu halten, war für das diesjährige Fest dem Verf. dieses Berichtes zugefallen und

[1]) 5½ Jahre in Gleiwitz, 1 hier. [2]) früher bei uns 8, jetzt wieder ½ Jahr. [3]) Mit einer 1½jährigen Unterbrechung. [4]) 2 Jahre in Leobschütz, 7½ in Gleiwitz, 1 hier. [5]) 6 Jahre auf dem Magdalenäum, ½ bei Elisabet, 4½ hier mit Unterbrechungen. [6]) 9½ auf dem Elisabetan, 2 hier. [7]) 3¾ auf der Realschule in Stettin, 4 hier.

er suchte sich der Aufgabe so gut zu entledigen, als es im Freien vor 3000 Turnern und einer vielleicht doppelt so zahlreichen Zuschauerzahl ihm nach seiner Individualität möglich war. Das katholische Gymnasium zeigte durch die von ihm abgelegten Proben, daß es mit Liebe und gutem Erfolge den Uebungen sich hingegeben.

Von 30 Abiturienten, welche für den Michaelistermin zur Prüfung zugelassen worden waren, wurden 7, nehmlich Flöckner, Janske, Maliske, Rückert, Sabor, Graf Szembek und Urbannek von der mündlichen Prüfung wegen tüchtiger Schulleistungen und wohlgelungener Arbeiten dispensirt, von den übrigen 23, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, wurden 19 für reif erklärt, 4 aber konnten das Zeugniß der Reife nicht erhalten. Die Dispensirten und die in der Prüfung reif Befundenen sind folgende:

1)	Heinrich Blanzger aus Brieg	9[1]	Jahre auf dem Gymnasium,	3 in Prima;
2)	Johann Borowy aus Groß-Chelm	8	„ „ „ „	2 „
3)	Hugo Czerwenka aus Breslau	10	„ „ „ „	4 „
4)	Carl Flöckner aus Breslau	8	„ „ „ „	2 „
5)	Carl Frosch aus Schwanowitz	7[2]	„ „ „ „	4½ „
6)	Oskar Hecke aus Trebnitz	6	„ „ „ „	2 „
7)	Theodor Heymann aus Ohlau	9	„ „ „ „	2 „
8)	Paul Horschyn aus Breslau	9	„ „ „ „	2 „
9)	Joseph Janske aus Breslau	8	„ „ „ „	2 „
10)	Joseph Knittel aus Köchendorf	11	„ „ „ „	5 „
11)	Arthur König aus Neisse	8	„ „ „ „	2 „
12)	Conrad Maliske aus Löwen	6	„ „ „ „	2 „
13)	Bernhard Mandel aus Klein-Wiersewitz	8[3]	„ „ „ „	2 „
14)	Paul Michalke aus Rawicz	8½[4]	„ „ „ „	3 „
15)	Adolph Ritter aus Sagan	8	„ „ „ „	2 „
16)	Herrmann Rückert aus Strehlen	7	„ „ „ „	2 „
17)	Adolph Sabor aus Wollstein	3[5]	„ „ „ „	1½ „
18)	Wilhelm Schindler aus Liegnitz	9	„ „ „ „	3 „
19)	Joseph Schneider aus Mogwitz	10[6]	„ „ „ „	3 „
20)	Friedrich Stieve aus Münster	9	„ „ „ „	2 „
21)	Peter Graf Szembek aus Siemianice	6½	„ „ „ „	2 „
22)	Otto Urbannek aus Potsdam	5[7]	„ „ „ „	2 „
23)	Heinrich von Wedell aus Neumarkt	4¾[8]	„ „ „ „	2 „
24)	August Weidler aus Löwen	7	„ „ „ „	2 „
25)	Adolph Winkler aus Reichenstein	8[9]	„ „ „ „	2 „
26)	Johann Wotke aus Langenbrück	10[10]	„ „ „ „	3 „

Von diesen wollen **Theologie** studiren Borowy, Czerwenka, Frosch, Heymann, Horschyn, Knittel, König, Michalke, Ritter, Schindler, Weidler und in Verbindung mit Philologie Flöckner, Maliske, Rückert und Urbannek; **Jurisprudenz** und **Cameralia** Blanzger, Janske, Stieve,

---

[1]) 3 Jahre auf dem Magdalenäum, 6 hier. [2]) 2½ Jahre in Brieg, 3½ auf dem Elisabetan, 1 hier. [3]) 7½ Jahre auf dem Elisabetan, ½ hier. [4]) 3½ Jahre auf der Realschule in Rawicz, 5 hier. [5]) 1½ Jahre in Posen 1½ hier. [6]) 6½ Jahre in Neisse, 3½ hier. [7]) 2 Jahre in Potsdam, 3 hier. [8]) 3¾ Jahre in Gleiwitz, 1 hier. [9]) 2 Jahre auf der Realschule, 3 auf dem Gymnasium zu Neisse, 3 hier. [10]) 6 Jahre in Neisse, 4 hier.

Medicin Hecke, Mandel, Schneider, Winkler; Philosophie Sabor und von Wedell; Mathematik Graf Szembek; endlich will Wotke sich einem practischen Fache widmen. Alle wollen die Universität Breslau beziehen.

Des der hiesigen Universität von der Anstalt, die einst zu der einen Hälfte der vereinigten Viadrina wenigstens in naher Verbindung gestanden, an ihrem Jubelfeste, das zugleich der Gedenktag der Scheidung beider und der Mündigkeitserklärung des Gymnasiums ist, dargebrachten Glückwunsches ist im Vorworte gedacht, und das Glückwunschgedicht beigefügt worden. Der Director ward von der Universität durch eine Einladung als Ehrengast zu allen von ihr zu veranstaltenden Festlichkeiten erfreut und geehrt, wofür er hiermit seinen ergebensten Dank ausspricht.

Am 21. Juli feierte auch das Gymnasium in Anwesenheit des ganzen Lehrer-Collegiums in der Gymnasialkirche mit freudigem Herzen das Dankfest für die durch Gottes gnädige Fürsorge erfolgte wunderbare Rettung unseres Königs und Herrn von dem Tode durch verruchte Mörderhand.

C.

Statistik des Gymnasiums.

I. Frequenz.

Laut der am 10. April eingereichten Frequenz-Uebersicht für das Wintersemester $18^{60}/_{61}$ befanden sich während jenes Halbjahres in

	I^a.	I^b.	II^a.	II^b.	III^a.	III^b.	IV^a.	IV^b.	V^a.	V^b.	VI^a.	VI^b.	Sa.
	62	49	65	55	26	75	54	51	56	51	70	69	683
Zu Ostern wurden versetzt aus III^a nach III^b 11, es blieben also	62	49	65	55	37	64	54	51	56	51	70	69	683
Es gingen im Winter ab													
a) zur Universität	13												
b) anderweitig........... ...	7	3	1	2	—	4	4	4	5	4	3	2	52
es blieben also	42	46	64	53	37	60	50	47	51	47	67	67	631
Im Sommer traten zu	3	—	2	2	6	2	1	1	4	—	3	1	25
Es sind also überhaupt während des Sommers Schüler gewesen....	45	46	66	55	43	62	51	48	55	47	70	68	656
Davon sind bis zum 1. August abgegangen	2	5	3	1	3	2	4	1	1	5	1	1	29
Es sind also am 1. August vorhanden..	43	41	63	54	40	60	47	47	54	42	69	67	627

Es ist sonach die, im vorigen Schuljahre etwas gesunkene Frequenz wieder gestiegen, da der Zutritt wieder stärker als im Vorjahre gewesen, denn es sind im Wintersemester 184 neue Schüler eingetreten, mithin mit den, wie oben angegeben, im Sommer zugetretenen 25 zusammen 209 gegen 168, die nur im Vorjahre waren aufgenommen worden. Daß die Zahl der Vorhandenen am 1. August doch nur 627 beträgt, ist die Folge eines ziemlich starken Abgangs, zumal in manchen Klassen, wie z. B. in

Prima b., Quarta a. und Quinta b. Auch dieses Jahr hat es eine Anzahl Schüler vorgezogen, durch Abgang an Johannis das Schulgeld für das Ferien-Quartal sich zu ersparen, als den Schluß des Schuljahres und die Versetzung abzuwarten, welche freilich vielen grade von diesen kein günstiges Resultat versprach. Von den 81 Schülern sind, außer den 13 zur Universität übergegangenen nur wenige auf andere Schulen und zwar meist auf Real- oder Elementarschulen, die größte Zahl ins bürgerliche Leben übergegangen, zumal zur Handlung oder zum Post- oder Bureau-Dienste, eine Anzahl ist auch ins Militáir eingetreten, auch in fremdländisches. Ohne Abmeldung ist immer wieder ein Theil weggeblieben, von dem uns also die gewählte Bestimmung unbekannt geblieben. Leider haben wir uns zur Verweisung einer nicht kleinen Zahl von Schülern durch ihr schlechtes Betragen genöthigt gesehen, nehmlich von einem aus Unter-Prima, von zwei aus Ober-Secunda, von einem aus Ober-, einem aus Unter-Tertia und einem aus Quinta b. Durch den Tod verloren wir nach langem Siechthum den Unter-Primaner Carl Meier und den Quintaner Albert Schwinge.

Von den Elementarklassen zählte die obere in diesem Jahre 42, die untere 32 Schüler.

II. Die Sammlungen des Gymnasiums.

Die Lehrerbibliothek enthielt laut vorjährigem Programm S. 42 um die Mitte Juli

	4673	Werke in	8734	Bänden.
Dazu kamen a) durch Schenkung	12	„ „	17	„
b) durch Ankauf	5	„ „	30	„
in Summa ..	4690	Werke in	8781	Bänden.

Das hohe Ministerium schenkte durch das hiesige Königl. Prov.-Schulcollegium: Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum, Jahrg. XII. und Gerhards archäologische Zeitschrift, Jahrg. XVIII.; die vaterländische Gesellschaft ihren 37. Jahresbericht; die Verlagshandlung Bagel in Mühlheim a/R. Meyer's Lehrbuch der Geometrie, 1. Th.; Professor Spiller das von ihm verfaßte Buch: Theorie der Electricität des Magnetismus; endlich Prof. Dr. Kutzen 10 ältere Werke meist geschichtlichen und geographischen Inhalts. Zu den neu angeschafften Werken gehören: Heyne, Geschichte des Bisthums Breslau; Guhl und Koner, Leben der Griechen und Römer; Friedrich August Wolf von Arnoldt.

Die Schülerbibliothek zählte damals	3287	Werke in	6169	Bänden.
Dazu kamen a) durch Schenkung	29	„ „	46	„
b) durch Ankauf	19	„ „	38	„
in Summa ..	3335	Werke in	6253	Bänden.

Es schenkten nämlich: Herr Stud. Kny, Bone's Lesebuch, 2. Th.; die Lindauer'sche Buchhandlung in München, Peter Stein's kathol. Kirchengesänge für Gymnasien; Herr Rector Franz Kühn, vier von ihm verfaßte Erzählungen; ebenso Herr Dom-Vicar Heyne, seine Geschichte des Bisthums Breslau und Herr Gymnasiallehrer Hauptmann Idzikowski seine Geschichte der Stadt Rybnik; ferner der ehemalige Ober-Secundaner Georg Pohl, 9 Werke deutscher und ausländischer Klassiker in 18 Bänden; Herr Antiquar Samosch 3 Exemplare von Kannegießer's deutschem Redner; Herr Professor Dr. Kutzen, 8 Werke geschichtlich-geographischen Inhalts in 12 Bänden. Zu den neu angeschafften Werken gehören: Steinhard, Oesterreich und sein Volk; Eberty, Walter Scott, Wohlfahrt, Student v. Oxford; Schilling, Handbuch für Naturforscher; Schäfer, Literaturbilder; Hartwig, Tropenwelt; Eckstein, Jugendbibliothek; Grube, Natur- und Culturleben; Scherr, allg. Geschichte der Literatur; Conrad Gradus ad Parnassum, Graesse orbis Latinus; Kugler, Geschichte Friedrichs des Großen; Pütz, historische Darstellungen rc. rc.

Für den geographischen Apparat wurde auf die große Reymann'sche Karte von Deutschland in 298 Blatt subcribirt und, außer manchen andern, Sporner's vergleichende historische Karte von Europa angeschafft.

Für das naturhistorische Kabinet sind durch Kauf hinzugekommen: Ein Mineralienschrank; eine Sammlung exotischer Käfer und einige Eier; durch Geschenk: 1 Strombus Lambis von Atzler IV^a.

Für das physikalische Kabinet durch Kauf: 1 electromagnetische Uhr; 1 Vorrichtung zum Rotiren eines beweglichen Leitungsdrahtes um einen festen; 1 Polarisationsapparat mit Kaleidoscop; 1 hydrostatische Wage; 1 Apparat um die Fortpflanzung des Druckes in Flüssigkeiten zu erläutern. Durch Geschenk: 1 Modell eines Krahns von Anderson IV^a.

III. Unterstützung armer Schüler.

1. Stipendien.

Von dem Königl. Provincial-Schul-Collegium sind zu Weihnachten 4 und zu Johanni 6 Schüler mit Unterstützungen von 4½ bis 5½ Thlr. betheiligt worden. Sr. Fürstbischöflichen Gnaden und das Hochwürdige Domkapitel fahren fort, eine sehr große Zahl unserer zum großen Theile armen Schüler mit Stipendien aus den Zinsen ihrer reichen Stiftungskapitalien zu unterstützen und ihnen dadurch das Studium oft allein möglich zu machen. Die Anstalt selbst hat aus dem aus neuster Zeit stammenden, von ihr selbst verwalteten Stiftungen, zwei Canonicus-Jungnitz'sche Stipendien zu je 17⅞ Rthlr., das Pfarrer Hoffmann'sche Stipendium zu 14 Rthlr., das Oberlehrer Kabath'sche zu 4½ Rthlr., die beiden Religionslehrer Stenzel'schen zu je 4½ Rthlr. und die den Namen des Directors Wissowa tragenden zu je 5 Rthlr. an arme und brave Schüler vertheilt. Die Wissowa-Fundation anlangend ist der Stand derselben folgender:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Nach S. 43 des vorjährigen Programmes blieb, nach Anschaffung einer Hypothek zu 5% von 200 Rthlr. noch ein Baarbestand von	8	9	4
Dazu ist gekommen: 1. das auch in diesem Jahre nicht ausgebliebene Geschenk der Ober-Primaner am Geburtstage des Directors von	10	—	—
2. mit Zustimmung der Schüler der Ueberschuß von der Sammlung zu einem Schulbegräbnisse und von den Beiträgen zum allgemeinen Gymnasial-Spaziergange	10	10	—
Summa	28	19	4
Davon sind gekauft worden zwei schlesische Rentenbriefe mit Stückzinsen zusammen für	20	3	—
bleibt Bestand zu neuer Anlage	8	16	4

Die Effecten betragen 220 Rthlr.

Auch dies Jahr sind mir von zwei verschiedenen Seiten für je einen Schüler, für den einen aus öffentlichen Fonds, für den andern aus Privat-Beiträgen einer wohlthätigen Genossenschaft, Gelder im Betrage von resp. 8 und 10 Rthlr. zugeschickt worden, die ich den Bezeichneten eingehändigt habe.

2. Die Gymnasial-Krankenkasse.

Von Johanni 1860 bis dahin 1861 ist eingekommen:

1) An Zinsen von Kapitalien	92	Rthlr.	17	Sgr.	—	Pf.
2) An freiwilligen Beiträgen der Schüler	227	:	14	:	2	:
3) An Legaten und Schenkungen	—	:	—	:	—	:
4) Für verkaufte Posener Pfandbriefe	326	:	12	:	8	:
Summa	646	Rthlr.	13	Sgr.	10	Pf.
Dazu der vorjährige Bestand	105	:	13	:	7	:
Insgesammt	751	Rthlr.	27	Sgr.	5	Pf.

Ausgegeben wurde:

1) Honorar den Aerzten	85	Rthlr.	—	Sgr.	—	Pf.
2) Für Arzeneien	76	:	14	:	1	:
3) Verpflegung	11	:	6	:	6	:
4) Anlegung von Kapitalien	532	:	5	:	5	:
5) Insgemein	—	:	25	:	—	:
Summa	705	Rthlr.	21	Sgr.	—	Pf.
Dies ab von obigen	751	:	27	:	5	:
Bleibt Bestand	46	:	6	:	5	:

Der Kapitalbestand ist um 175 Rthlr. gewachsen und beträgt gegenwärtig 3900 Rthlr.

Den Herren Aerzten den besten Dank für die sorgsame Verwaltung ihres schweren und schlecht besoldeten Amtes.

3. Das Convictorium.

Die Zahl der Pensionäre ist ausreichend gewesen, um von den Ueberschüssen 5 Schüler über die stiftungsmäßige Zahl von 30 Fundatisten zu verpflegen; sonst hat sich in Einrichtung und Verwaltung des Instituts nichts geändert.

I. Vertheilung der Lehrstunden nach den Fächern und Klassen.

Fächer.	I a.	I b.	II a.	II b.	III a.	III b.	IV a.	IV b.	V a.	V b.	VI a.	VI b.	Summa
1. Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	28
2. Mathematik od. Rechnen	4	4	4	4	3	3	3	3	4	4	4	4	44
3. Geschichte od. Geographie	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	36
4. Naturwissenschaft	2	2	1	1	2	2	—	—	—	—	—	—	10
5. Latein	8	8	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	116
6. Griechisch	6	6	6	6	6	6	6	6	—	—	—	—	48
7. Deutsch	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	26
8. Französisch	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	—	—	22
9. Polnisch	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	4
10. Hebräisch	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	8
11. Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	16
12. Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	3	3	12
13. Singen	—	—	—	—	1	1	1	1	1	1	1	1	7
	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	2	2	
	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
14. Turnen	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
													Summa . . 381

Anzahl, Abgang und Zutritt der Schüler.

In	waren am Anf. des Schuljahres.	traten zu.	gingen ab.	Summa.
I a	62	3	22	43
I b	49	—	8	41
II a	65	2	4	63
II b	55	2	3	54
III a	37	6	3	40
III b	64	2	6	60
IV a	54	1	8	47
IV b	51	1	5	47
V a	56	4	6	54
V b	51	—	9	42
VI a	70	3	4	69
VI b	69	1	3	67
	683	25	81	627

Uebersicht der Abiturienten im Schuljahre 18$^{60}/_{61}$.

Abiturienten sind befunden worden			
Ostern		Michaelis	
reif.	unreif.	reif.	unreif.
13	3	26	4

II. Vertheilung der Stunden unter die Lehrer im Schuljahre $18\frac{60}{61}$.

Lehrer.	Prima a.	Prima b.	Secunda a.	Secunda b.	Tertia a.	Tertia b.	Quarta a.	Quarta b.	Quinta a.	Quinta b.	Sexta a.	Sexta b.	Summa.	Bemerkungen
1. Director Dr. Wissowa.	Latein 3 Griech. 3 Deutsch 3 Gesch. 3	Gesch. 3	Latein 3 Griech. 3										21	In IIa. Vertretung für Dr. Kuschel.
2. Oberlehrer Janske.						Math. 3. Latein 10 Deutsch 2							15	
3. Oberlehrer Winkler.				Latein 10 Griech. 6 Deutsch 2									18	
4. Oberlehrer Dr. Pohl.		Latein 8 Griech. 6 Deutsch 3											17	
5. Oberlehrer Dittrich.	Math. 4 Physik 2	Math. 4 Physik 2	Math. 4 Physik 1	Math. 4 Physik 1									22	
Gymnasiall. Hauptmann Jozikowski.			Gesch. 3	Gesch. 3			Latein 10 Deutsch 2 Gesch. u. Geogr. 3						21	
7. Gymnasiall. Dr. Baucke.	Bis Neujahr Ordinarius von Quarta b., dann bis zu seinem Tode Ende Mai von Secunda a. mit 21 Stunden, welche dann anderweitig vertheilt worden.													
8. Gymnasiall. Dr. Kuschel.	Bis zum 1. December Ordinarius von Ober-Secunda mit 21 Stunden, welche bis 1. Januar vertheilt und dann Dr. Baucke übergeben worden.													
9. Gymnasiall. Dr. Schebler.					Latein 10 Deutsch 2 Gesch. u. Geogr. 3			Griech. 6					21	
10. Religionsl. Lic. Scholz.	Relig. 2 Hebr. 2			Relig. 2 Hebr. 2	Relig. 2		Relig. 2		Relig. 3	......	Relig. 3		18	
11. Gymnasiall. Dr. Baumgart.	Latein 5 Griech 3									Latein 10 Deutsch 2			20	

Lehrer.	Prima a.	Prima b.	Secunda a.	Secunda b.	Tertia a.	Tertia b.	Quarta a.	Quarta b.	Quinta a.	Quinta b.	Sexta a.	Sexta b.	Summa	Bemerkungen.
12. Gymnaslall. Dr. Görlitz.	Franz. 2	Franz. 2	Franz. 2	Franz. 2		Griech. 6 Gesch. u. Geogr. 3				Geogr. 3			20	
13. Religionsl. Dr. Knobloch.		Relig. 2 Hebr. . 2	Relig. 2 Hebr. . 2			Relig. 2		Relig. 2		Relig. 3		Relig. 3	18	
14. Gymnaslall. Schneck.							Griech. 6			Latein 10 Deutsch 2 Geogr. 3			21	
15. Collaborator Mohr.					Natur-gesch. . 2	Natur-gesch. . 2	Math. 3		Rechn. 4	Rechn. 4	Rechn. 4	Rechn. 4	25	
	Turnen 2													
16. Sprachlehrer Scholz					Franz. 2	Franz. 2	Franz. 2	Franz. 2	Franz. 3	Franz. 3			14	
17. Hilfslehrer Dr. Plebanski.	Polnisch. 2				Polnisch. 2							Latein 10 Deutsch 2 Geogr. 3	19	
18. Candidat Ziron.			Latein 4 Deutsch 2					Latein 6			Latein 10 Deutsch 2		26	In II a. und IV. b. Vertreter für Dr. Kuschel und Bauck in IV. a. für Dr. Görlitz.
	Turnen 2													
19. Candidat Rachel.					Math. 3			Latein 4 Deutsch 2 Math 3 Gesch. 3			Geogr. 3		18	In IV. b. Vertreter von Dr. Bauck.
20. Candidat Dr. Burgard.			Griech. 3		Griech. 6								9	In II a. Vertreter von Dr. Kuschel.
21. Gesanglehrer Bröer.					Gesangstunde für Männerstimmen . . 1		Gesang . . . 1		Gesang . . . 1		Gesang . . . 2		7	
									Gesangstunde für Knabenstimmen . . 1					
					Allgemeine Gesangstunde. . . 1									
22. Zeichnenl. Schneider.	Zeichnen. 2				Zeichnen . . . 2		Zeichn. 2	Zeichn. 2	Zeichn. 2	Zeichn. 2	Zeichn. 2	Zeichn. 2	16	
23. Schreiblehrer Gebauer.									Schrei-ben . 3	Schrei-ben . 3			6	
24. Schreiblehrer Schmidt.											Schrei-ben . 3	Schrei-ben . 3	6	

D.

Ordnung der Prüfung.

Montag, den 12. August.

Vormittag von 8—10½ Uhr beide Abtheilungen der Quinta und Sexta, von 10½—12 Uhr beide Quarta.

Von 8 —8½	Religion	Religionslehrer Scholz	VIa.
		Religionslehrer Dr. Knobloch	Vb.
„ 8½—9	Latein	Lehrer Dr. Plebański	VIb.
		Gymnasiallehrer Schneck	Va.
„ 9 —9½	Rechnen	Collaborator Mohr	VIa. u. Vb.
„ 9½—10	Geographie	Candidat Rachel	VIa.
		Gymnasiallehrer Dr. Görlitz	Vb.

Hierauf Declamation der Sextaner:

Paul Neugebauer aus Breslau: Oben und Unten, von Wagemann;
Julius Seidel aus Gottesberg: Ziethen der alte Husar, von Fr. v. Sallet;
Paul Braxator aus Beuthen: das Madrigal, von Niblay;
Richard Kortzer aus Breslau: Der schlimme Fund, von Langbein;

und der Quintaner:

Richard Bochall aus Neisse: Die Sorgen, von Saphir;
Herrmann Hahn aus Breslau: Böser Markt, von Chamisso;
Paul Ossyra aus Breslau: Der Ueberfall im Wildbad, von Uhland;
Anton Wagner aus Mohrau: Deutscher Brauch, von Anastasius Grün.

Von 10½—10¾	Religion	Religionslehrer Scholz	IVa.
„ 10¾—11	Mathematik	Candidat Rachel	V.
„ 11 —11¼	Latein	Gymnasiallehrer Jdzikowski	IVa.
„ 11¼—11½	Griechisch	Gymnasiallehrer Dr. Schedler	IVb.
„ 11½—11¾	Geschichte	Gymnasiallehrer Jdzikowski	IVa.

Hierauf Vorträge der Quartaner:

Stephan Kutzen aus Breslau: Die Nothglocke, von A. Kopisch;
Adolph Ernst aus Breslau: Wittekind, von Platen;
Reinhold Slawyk aus Polnisch-Wartenberg: Der rechte Barbier, von Chamisso;
August Wiedemann aus Lichtenberg: Das Opfer, von Seume.

Hierauf Vorträge von Secundanern in fremden Sprachen:

Simon Czekalla aus Minkwitz: Oldyna p. K. Brodzińskiego.

Johann Großpietsch aus Schlegel: Les Catacombes de Rome von Jaques Delille.

Probeschriften und Probearbeiten werden während der Examentage ausliegen. Die Ausstellung der Zeichnungen findet im Zeichnensaale (in der zweiten Etage, erste Treppe rechts) an beiden Prüfungstagen von 3—5 Uhr statt.

Mittwoch, den 14. August

wird, nach dem feierlichen Gottesdienste die Schluß- und Jubelfeier in der Aula Leopoldina der Königl. Universität in nachstehender Art abgehalten werden:

1) Der 95. Psalm von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von dem gesammten Sängerchor des Gymnasiums.

2) Reden der Abiturienten:

Joseph Janske aus Breslau, lateinisch: Quid Athenis literarum artiumque studia adiuverit.

Peter Graf Szembek, französisch, über die Worte Cicero's: Trahimur omnes laudis studio et optimus quisque maxime gloria ducitur.

Carl Flöckner aus Breslau, deutsch über die Worte Klopstocks: Je tiefer des Guten Leben hier wurzelt, je höher wächst sein Wipfel im Himmel und je ausgebreiteter schatten die volleren Aeste. — Derselbe nimmt zugleich im Namen der Abiturienten von der Schule Abschied.

3. Der Director vertheilt die Prämien, entläßt die Abiturienten und schließt mit der Festrede auf den Jubeltag des Gymnasiums.

4. Halleluja aus Saul von Händel, vorgetragen vom Sängerchor des Gymnasiums.

Die Vertheilung der Zeugnisse und die Bekanntmachung der Versetzung in höhere Klassen wird nach geendigter Feier in den Klassen des Gymnasiums durch die Ordinarien vollzogen werden.

Die Prüfung der Vorbereitungsklassen findet Sonnabend den 21. September Vormittags von 2 Uhr ab statt, die Annahme neuer Schüler für die Gymnasial- wie für die Vorbereitungsklassen am 23. und 24. September, Mittwoch den 25. die feierliche Eröffnung des neuen Schuljahres, Donnerstag den 26. September beginnt der Unterricht.

Zu den vorstehend angegebenen Prüfungen und zu der Schluß- und Jubelfeier des Gymnasiums laden wir alle Vorgesetzte, Gönner und Freunde der Anstalt, insbesondere auch ihre ehemaligen Zöglinge ergebenst ein.

Director und Lehrer-Collegium
des Gymnasiums.

Nachmittag von 2—4 Uhr beide Tertia.

Von 2 —2¼	Religion	Religionslehrer Dr. Knobloch	IIIb.
„ 2¼—2½	Mathematik	Candidat Kachel	IIIa.
„ 2½—2¾	Latein (Caes.)	Oberlehrer Janske	IIIb.
„ 2¾—3	Latein (Ovid.)	Gymnasiallehrer Dr. Schedler	IIIa.
„ 3 —3¼	Griechisch	Gymnasiallehrer Dr. Görlitz	IIIb.
„ 3¼—3½	Griechisch	Candidat Dr. Burghard	IIIa.

Hierauf Vorträge der Tertianer:

Paul Postler aus Trebnitz: Das Bilderbuch, von Krais,
Paul Krutschek aus Falkenberg: Das alte Haus, von Hebbel;
Hugo Buka aus Breslau: }
Louis Simon aus Münsterberg: } Die Höhle von Antiparos, von Engel.

Dienstag, den 13. August.

Den ganzen Vormittag die beiden Secunda.

Von 8 — 8¼	Religion	Religionslehrer Scholz	IIb.
„ 8¼— 8¾	Geschichte	Gymnasiallehrer Idzikowski	IIb. u. IIa.
„ 8¾— 9½	Mathematik	Oberlehrer Dittrich	IIb. u. IIa.
„ 9½— 9¾	Griechisch (Hom.)	Oberlehrer Winkler	IIb.
„ 9¾—10	Griechisch (Xenoph.)	Candidat Dr. Burghard	IIa.
„ 10 —10¼	Latein (Cic.)	Oberlehrer Winkler	IIb.
„ 10¼—10½	Latein (Virg.)	Candidat Ziron	IIa.
„ 10½—11	Französisch	Gymnasiallehrer Dr. Görlitz	IIb. u. IIa.

Hierauf Vorträge der Unter-Secundaner:

Albert Funke aus Naselwitz: Tiedge's Elegie auf dem Schlachtfelde von Kunersdorf;
Robert Depene aus Kostenblut: }
Carl Montag aus Pleß: } Dialog aus Schillers Wilhelm Tell.

und der Ober-Secundaner:

Paul Müller aus Breslau: Auf dem Schlachtfelde von Aspern, von Theodor Körner;
Carl Fuhrmann aus Breslau: }
Julius Keller aus Friedland: } Dialog aus Torquato Tasso von Göthe.

Von 2—4½ Uhr beide Abtheilungen der Prima.

Von 2 —2¼	Religion	Religionslehrer Dr. Knobloch	Ib.
„ 2¼—2¾	Mathematik	Oberlehrer Dittrich	Ib u. Ia.
„ 2¾—3¼	Französisch	Gymnasiallehrer Dr. Görlitz	Ib u. Ia.
„ 3¼—3½	Griechisch (Hom. Il.)	Oberlehrer Dr. Pohl	Ib.
„ 3½—3¾	Latein (Cic. de off.)	Gymnasiallehrer Dr. Baumgart	Ia.
„ 3¾—4¼	Geschichte	Director	Ib u. Ia.

